

General-Anzeiger

Verlags-Märkische Zeitung
Verlags-Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelgenpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pia. (Nachschaffteile B
Zerianzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-Pia. (Nachschaffteile B
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pia.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Vertriebsstörungen, die durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. — Postkonto Köln 3262 B. Städt. Wuppertal.
Erlösansprüche Wuppertal-Elberfeld.

Leibdruck-Beilage:
„Wochenschau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten wochentäglich frei Haus, mit der Leibdruckbeilage „Wochenschau“ halbmöndlich
R.-Pia. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmöndlich R.-Pia. 0.95, einschließlich Botenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Pia. 2.30 mit „Wochenschau“ und R.-Pia. 1.90 ohne „Wochenschau“
einschließlich 16 9/2 R.-Pia. bezw. 12.96 R.-Pia. Postzeitungsgebühr, einschließlich Beilegegeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 54. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 181 — 52. Jahrgang

Dienstag den 2. August 1938

Einzelpreis 15 Pfg.

Japan will keine Verschärfung

Tokio denkt an keine Vergeltungsmaßnahmen Sowjetrußland gegenüber

× Tokio, 2. August. (Eig. Drahtb.) Nach dem sowjetischen Kriegsministerium wie auch im Außenministerium die ganze Nacht hindurch gearbeitet worden war, begannen am Dienstagmorgen wieder die Besprechungen zwischen Kriegsminister Takaaki, Außenminister Ugaki, dem Chef des Generalstabes, Fürst Kanin, und den leitenden Generalstabsoffizieren. Voraussichtlich wird im Laufe des Tages das Kabinett wieder zu einer Sonder Sitzung zusammengetreten. Die durch das Gefecht zwischen japanischen und sowjetischen Truppen ausgelöste Krise bleibt in der Schwebe.

Die Aussichten auf Krieg und Frieden werden von maßgebender Seite mit 50:50 bezeichnet.

Im übrigen wird betont, daß die Entwicklung einzig und allein von Sowjetrußland abhängt. Japan habe jedenfalls nicht die Absicht, Vergeltungsmaßnahmen durchzuführen. Es werde Gewehr bei Fuß stehen bleiben. Wenn jedoch Sowjetrußland seine Politik der Herausforderung fortsetzen sollte, so würde weiter von Regierungsseite betont, seien der Gebührenden gewisse Grenzen gesetzt. Unter allen Umständen werde Japan den status quo an der Grenze aufrecht erhalten.

Die Meldungen, wonach sowjetische Flugzeuge Chardin und Sischin bombardiert haben, werden von amtlichen Stellen bestritten. Dabei wird jedoch angegeben, daß sowjetische Flugzeuge tatsächlich bereits nach den genannten Städten unterwegs waren, aber angedacht des Schiffs als der Tschangfeng abgeschossen fünf Maschinen wieder umkehrten. Bestätigt wird, daß während der Nacht in der Provinz Kwantung in Südwestjapan Verdunkelungsübungen durchgeführt werden sollen und bis auf weiteres in Kraft bleiben.

In anderen Teilen Japans sind als Vorwachtsmaßnahmen gegen Luftangriffe die Gorchposten besetzt worden.

Truppentransporte nach dem Festland gegenüber allen Häfen sind im Gange, doch werden über ihre Ausmaße keine Angaben gemacht. Abgesehen von der scharfen Beurteilung der sowjetischen Herausforderungen legt sich die japanische Presse große Zurückhaltung auf. Ueber die voraussichtliche Entwicklung werden keine Mutmaßungen angestellt. Die allgemeine Auffassung geht jedoch vorläufig dahin, daß es gelingen wird, einen Krieg zu vermeiden.

Ruhige Beurteilung in Tokio

Tokio, 2. August. In der heutigen regelmäßigen Kabinettsitzung beschäftigten sich die japanischen Minister mit den Schanfung-Zwischenfällen, über die der Kriegs- und der Außenminister berichteten. Aus politischen Kreisen verlautet, daß die Lage durchaus ruhig beurteilt werde. Anscheinend sei Vorjorge getroffen, daß, soweit Japan in Frage komme, sich der Zwischenfall nicht verschärfe. Auch die heutigen Demonstrationen sowjetischer Flieger über Schanfung böten keinen Anlaß zur Beunruhigung, da der Zwischenfall, wie die Vorgänge beweisen, durchaus lokaler Art sei. Die japanische Presse beschränkt sich auf die Weitergabe von Meldungen ohne Stellungnahme. Das Blatt „Nihon Shimbun“ betont nochmals, daß Japan eine friedliche Beilegung der Zwischenfälle auf diplomatischem Wege erwarte.

Neuer sowjetischer Angriff

× Tokio, 2. August. (Eig. Drahtb.) Ueber einen neuen Angriff sowjetischer Bombermaschinen gegen die japanisch-mandschurischen Stellungen bei Tschangfeng und über einen Angriff eines sowjetischen Bataillons, unterstützt durch neun Tanks, macht am Dienstagmittag ein Bericht des Kriegsministeriums nähere Angaben.

Dieser Luftangriff wurde von fünfzehn Maschinen durchgeführt.

Der durch das Bombardement angerichtete Schaden wurde als geringfügig bezeichnet. Ueber den Angriff des sowjetischen Bataillons heißt es, daß die Angreifer zurück-

geschlagen wurden und drei Tanks sowie zwanzig Tote zurücklassen mußten.

Der neue Angriff wird in hiesigen Beobachtungen als Beweis für die Unrichtigkeit der sowjetischen Behauptungen hingenommen, wonach die sowjetischen Truppen die Stellungen am Tschangfeng-Berg wiedererobern haben sollen. Das letzte Vorgehen der sowjetischen Einheiten wurde wenige Stunden nach Veröffentlichung dieser sowjetischen Behauptung durchgeführt.

Ueber die Möglichkeit eines Ausbruchs neuer Feindseligkeiten befragt, stellte ein Vertreter der Regierung fest:

Japan sei trotz dem Wiederaufladen von Feindseligkeiten entschlossen, eine Politik zu treiben, die eine Verschärfung der Lage möglichst ausschloß.

Nichtsdestoweniger würde der Gang der Dinge an der mandschurisch-sowjetischen Grenze nach wie vor mit „bedauerlicher Aufmerksamkeit“ verfolgt. Man nimmt in Tokio an, daß diese Stellungnahme der Niederschlag der letzten Sonder-Sitzung des japanischen Kabinetts ist. Diese Sonder-Sitzung dauerte zwei Stunden und wurde, wie verlautet, zum größten Teil ausgefüllt durch Berichte des Kriegsministers und des Außenministers.

Der Neubau der Reichskanzlei

Ein Gebäude, das einen ganzen Stadtteil umfaßt

Berlin, 2. August 1938 (Eig. Drahtb.)

Heute nachmittags 2.30 Uhr wird das Reichsamt für die neue Reichskanzlei feierlich eingeweiht. Unter Berliner Vertretern gibt uns hier eine Schilderung des neuen Bauwerkes.

Genau ein Jahr ist heute verstrichen seit jener ersten Besichtigung des weitgespannten Bauplans, auf dem heute der in seiner schlichten Größe beispielhafte Gebäudekomplex der neuen

Reichskanzlei leuchtet die Flächen, hellbraun der Stein der Eingänge und des Mittelgebäudes, dessen Fassade auf die ehemalige Hofstraße geht, und nicht anders ist der Eindruck des Ehrenhofes. Die Fensterrahmen aber, hier nur zwei Reihen, dort drei, heben sich in sattem Braun davon ab, und die Scheiben werden unterteilt durch mattgoldene Raster. Es ist dies alles ein Zusammenklang heller, freundlicher, luftiger Formen und Töne, der verzeihen läßt, daß die bebaute Fläche



Das Hauptportal des Erweiterungsbaues der Reichskanzlei in der Vossstraße

Prosser-Hoffmann

Reichskanzlei sich erhebt. Nun steht man wieder an der gleichen Stelle, spricht man wieder mit denselben Arbeitern und dem gleichen Aufseher, der damals mit Wort und Gebärde einen Eindruck zu vermitteln versuchte von dem, was einst hier entstehen sollte. Und nun ist alles fertig! Schöner, großartiger, harmonischer, zweckmäßiger, als man es in seinen Phantasien träumen konnte. Und nun haben sie auf dem Mitteltrakt die riesenhafte Nichtkronen ausgerichtet: in drei Staffeln übereinander haben die Zimmerleute gearbeitet, um diese gewaltige Krone aufzubauen, ein Zeit aus grünen Zweigen, in dem ohne Beschwerden zwanzig Mann Platz finden würden!

Komposition der Farben

Nicht nur die Steine reden, auch die Farben geben der Reichskanzlei ihren architektonischen

das neue Bauwerk zu einem der größten werden läßt, das im Dritten Reich gebaut wurde. Vor einem Jahr noch stand hier, wo jetzt die festen Mauern ragen, eine Gipswand in natürlicher Größe, die man ein wenig erkannt und fragend betastete: ein Modell, um dem vollkommenen Eindruck des fertigen Gebäudes zu vermitteln und dem Bauherrn wie auch dem Architekten die Möglichkeit zu geben, notwendige Korrekturen anzugeben. Bauherr: das ist das Deutsche Reich, das ist Adolf Hitler. Architekt: das ist Professor Speer. Und daß auch die Reichskanzlei nur ein wenig auch sehr wichtiger Teilstück des Neubaus der Reichshauptstadt ist, davon zeugen die großen Tafeln, die man hier aufgerichtet hat.

Als die Gebäude fielen, die einstmalig die Nordseite der Vossstraße bildeten: die Bayrische

Großtat: KdF-Wagen

Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Werkes Levensen der J.G. Farben wurde am Montag auf dem Fabrikgelände in Levensen durch Dr. Ley der Grundstein zum neuen Kameradschaftshauses gelegt. Hierbei machte der Reichsorganisationsleiter bemerkenswerte Mitteilungen über den Volkswagen. Einleitend sagte Dr. Ley noch einmal die tragende Idee, die den Führer bei der Schaffung eines für alle Schichten erreichbaren Kraftwagens, des „von ihm „Kraft-durch-Freude“-Wagen“ getauften Volkswagens, befehle, treffend in die Worte aufzusammen: „Wir wollen, daß es in Deutschland nichts mehr gibt, an dem der deutsche Arbeiter nicht seinen Anteil haben kann.“ Der technische Teil des Volkswagen-Problems ist schon seit einiger Zeit durch die geniale und bereits in ausgedehntem Maße erprobte Konstruktion Dr. Porsche gelöst. Auch der niedrigste Preis für diesen Volkswagen im wahren Sinne des Wortes, der einer ganzen Familie mit vier bis fünf Kindern Platz bieten soll, war schon seit langem auskalkuliert und befestigt worden. Aber über die Erschließungen, die dem Schaffenden für die Aufbringung der 990 RM. geboten werden sollten, war noch nichts Näheres der Öffentlichkeit mitgeteilt worden. Zu diesem Punkte erklärte nun am Montag Dr. Ley als Leiter der KdF, in deren Händen Produktion, Vertrieb und Verschönerung des Volkswagens liegen, daß man schon bei einer wöchentlichen Sparrate von nur fünf Reichsmark einschließlich Versicherung nach einer gewissen Frist Besitzer eines Volkswagens werden kann. Jeder Deutsche kann zu so überaus günstigen Bedingungen einen Wagen kaufen. Nirgends in der Welt gibt es dergleichen oder auch nur ähnliches. In den „demokratischen“ Ländern wird über den Sozialismus viel geredet, geschrieben und getritten, die praktischen Ergebnisse der Sozialpolitik sind dort jedoch sehr spärlich — im Deutschland Adolf Hitlers gibt es diese theoretische Spielerei und den Klassenkampf nicht mehr, dafür herrscht aber ein edler und praktischer Sozialismus der Tat. Eine seiner glänzendsten Leistungen ist dieser Volkswagen gegen fünf Reichsmark wöchentliche Sparrate. Wie der Nationalsozialismus durch die KdF-Ferien- und Auslandsreisen den breitesten Schichten ganz neue Möglichkeiten zum Lebensgenuss, der Erholung und Freude erschlossen hat, so wird auch der billige und durch großzügige Zahlungsbedingungen leicht erwerbende Volkswagen eine ganz neue Entwicklung in unserem Volke herbeiführen und jedem Volksgenossen Gelegenheit geben, die Vorteile der modernen Technik sich zunutze zu machen.

Gesandtschaft beispielsweise und das Justizministerium und das Bürohaus der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverbürgung, da öffnete sich dem neugierigen Blick ein Aspekt auf die Rückseite der alten Reichskanzlei an der Wilhelmstraße, die ja unmittelbar „um die Ecke“ liegt und in den Gärten der Ministerien. Hier schaffte der Führer! Klüffelten sich die Kramelbäume und die Berliner zu. Nun, das alles ist jetzt längst zugebaut. Die riesenhafte Krone, die auch mitten in der Nacht, von tagelänglich Lichtschein angestrahlt, wie ein lebendiger Wald von geschnittenen und beweglichen Nadelbäumen hier auf ihren Stämmen hin- und hergefahren sind und die gewaltigen Lasten turmhoch über die Leitergerüste hoben, sie haben ein Wunderwerk vollbracht. Noch winkeln sich ihre Arme aus stählernen Spinnweben vor und hinter den fertigen Bänden hoch: aber man sieht ihren Sinn nicht mehr ein. Denn alles ist ja fertig bis auf den gelblichen Anstrich an dem Teil des Gebäudes, der vom Mitteltrakt bis zur Hermann-Göring-Straße reicht. Festig im Rohbau natürlich nur; denn Fenster, und sogar solche mit freundlichen Scheibengardinen, gibt es vorerst nur unmittelbar an der Wilhelmstraße, da, wo als einziges Haus der alten Hofstraße das Palais Borsig stehen geblieben ist, in dem jetzt die Oberste KdF-Führung ihren Sitz gefunden hat. Geblieben sind auch die feuchten Wände getrocknet, eine Arbeit,

DAK, Salzburg, 2. August. Die Frage nach der Vereidigung einer italienischen Mozart-Aufführung beantwortet sich in Salzburg, das man die süblichste Stadt des Nordens und die nördlichste Stadt des Südens nennt, von selbst. Aus der Ueberlieferung des nordlichen und sübdländischen Kulturkreises ist Mozarts Wert gewachsen. Warum sollte es nicht besonders in den Tagen der engsten kulturellen Zusammenarbeit der beiden befreundeten Nationen eine deutsch-italienische Ziehl-

oben worden
ung der Wie-
den Böllern
schick.

Teil des
beres als
der geleh-

ndfrage vor-
durch eine
Staates und
zustand her-
Gleichberech-
ten verbürgt
herd in der
Frage wird
der Regie-
rung. Daher
tut eine
der Ver-
lung und
ung und
der ver-

den bläher

des Mehr-
das tische-
gewalt im
gewalt im
den Ration-

er Nacht-
tischlichen

gewalt des
der Fische-
der Rucks-
nd Volks-

tischlichen
at und die
dung eines
itteln der

s Staates
verbunden
n Ritters

ung seiner
werden soll,
richtungen
und um-
ung kann
enn

nd Ver-

Behörden

ritsgrund-
ntsgewalt

Gleichheit
tschisch-
nicht nur
rger, son-
Wölfer
ungs-
ch be-

at weiter
ach en-
lägt. Der
läßt es
Entwurf
nt. Er
Abände-
ger dem
das bis-
Westim-
verord-
für die

sch selbst
tief emp-
uengehalt,
bitter-
heiligsten
Gelege-
fängliche
Formals,
r reinstem
edestem
er Genuß,
amenlose
en. Paul
Pizzaro
er erfüllt,
eine edle
Geltung,
zu seinen
Woh, der
en dieser
den jenen
ergriff.

die außer-
Vor-
pfünden.
a als
Minister
weich.

taats-
bl Voll-
ud, welche
und
Gegeich-
stierband

W), So-
Lepties
ds. Es
inter.

nach der
Aufstän-
die blische
lus der
Warum
engsten
Befreun-
Spielege-

nicht tschecho-slowakischen Volksgruppen aus-
gewirkt hat.

Ein Entwurf, der angeblich die Gleichberech-
tigung der Völker und Volksgruppen mit her-
beiführen soll, in Wirklichkeit aber eine rana-
trasse Sprachrechtsverfälschung zur Folge hat,
kann nur als merkwürdiger Beitrag
zur Verfestigung des Friedens in
diesem Staat bezeichnet werden.

Die Broschüre der Sudetendeutschen Partei
kommt zu dem Schluß, man könne aus all dem
nur auf die tschechische Wälfst schliessen, mit den
bisherigen Regierungsvorlägen vor der Welt-
öffentlichkeit den Eindruck erwecken zu wollen,
als würde ein bedeutender Schritt zur natio-
nalen Befriedigung getan. Die eingehende Kritik
der Regierungsentwürfe durch diese Broschüre
wird demgegenüber ihre Wirkung nicht ver-
fehlen. Sie kann den Beobachtern des tschecho-
slowakischen Nationalitätenproblems nur drin-
gend zum eingehenden Studium empfohlen
werden.

Geringe Sühne für eine Untat an zwei Sudetendeutschen

Prag, 1. August. (Drahtb.) Vor dem
Pilsener Militär-Divisionsgericht
findet am Samstag die Verhandlung gegen den
Feldwebel Roman Ratz, der am 1. Juni in
dem Gasthaus „Zur Krämmlingbäckerei“ in Gaez
die beiden Sudetendeutschen Kraus und
Bayer durch Revolververletzungen verletzt hatte.

Die Anklage des Militärprokurators lautet
auf Verstoß gegen die Disziplin und
auf schwere Körperverletzung. Nach
der Anklage hatte Roman die Kaserne mit der
Bekanntmachung verlassen, er habe außerhalb Dienst,
obwohl, wie es in der Anklage heißt, in
der damals gespannten Zeit die Mannschaf
feinung ausging hatte. Die Anklage führt selbst
an, daß Roman schon in einem anderen Gast-
haus einem Angehörigen der SDP, das Ab-
zeichen der SDP, weggenommen hatte. Darauf
habe sich Roman in dem Gasthaus „Zur Kräm-
mlingbäckerei“ begeben und hier weitergetrunken.
Als er von der Kasse verlangte, daß sie ein
tschechisches Stüd hole, hätten die anwesenden
Deutschen protestiert. Föhllich seien vier Schüsse
aus dem Revolver des Feldwebels gefallen.

Obgleich die Zeugen entsprechend aussagten,
erkannte das Gericht Roman nur wegen Ver-
letzung der Disziplin und wegen Vergehens
gegen die Sicherheit des Lebens schuldig, so daß
das Urteil nur auf schweren Kerker von
drei Monaten mit hartem Lager und auch
noch dazu bedingt auf zwei Jahre lautet. Die
Degradierung bleibt das Militärgericht nicht
für erforderlich.

Nach Prag unterwegs

Der Mitarbeiterstab Lord Runcmans abgereist

London, 2. August. (Eig. Drahtb.) Kurz
vor der Abreise Lord Runcmans hat der Mit-
arbeiterstab des englischen Beraters Croydon auf
dem Luftwege verlassen. Die englischen Herren
sagen in einer deutschen Maschine. Lord
Runcman und seine Gattin verlassen London am
Freitag Nachmittag. In einem Prager Hotel sind
mehrere Zimmer für längere Zeit gebucht worden.

Deutscher Sieg im internationalen Luftrennen in Belgien

BR. Brüssel, 2. August. Im Internationa-
len Luftrennen „Königin Astrid“ in Kortrijk in
Belgien errang Ständerführer Thomien
auf einer Daimler-Motoren-Maschine in der
Gesamtwertung den 1. Preis. Außerdem wurde er
Sieger im Sternflug, im Handicap-Rennen und
bei der Wertung der Pünktlichkeit, da es Thom-
ien gelungen war, mit seiner Maschine auf die
Ziellinie genau zu landen. Der deutsche Sieg
wurde gegen eine starke ausländische Konkurrenz
erzielt. An dem Rennen waren außer Belgien,
Deutschland, Italien, Frankreich, England,
Schweiz und Luxemburg beteiligt.

meinschaft in der italienischen Originalsprache zum
Erfolgen bringen? So sangen deutsche Sänge-
rinnen die weiblichen und italienische Sänger die
männlichen Hauptrollen in der Salzburger Fest-
aufführung. Maria Cebotari sang die Gräfin,
Ester Rethy die Zsuzsanne, Martha Kobs den
Esterubin, Elfo Pinza den Figaro, Mariano
Stabile den Grafen Almaviva. Auch die Neben-
rollen waren entsprechend besetzt. Ein italienischer
Spielführer, Guido Salvini, sorgte für südliche
Spielrequisiten und Beleuchtung, Hans Knap-
persbusch für deutsche Innigkeit und Kultur-
güte. So kam eine in Musik, Gesang,
Liedern und Darstellern gleich vorzügliche Auf-
führung voll Anmut und Grazie zustande, die
großen Beifall auslöste. Das Orchester der Wie-
ner Philharmoniker, der Chor der Wiener
Staatsoper und Prof. Kollers schöne
Hörnertruppe trugen das ihre zum Erfolg der
Aufführung bei.

Während der Vorstellung ging über der Stadt
ein schweres Gewitter nieder, Regentau-
fen und fernes Donnergerölle mischten sich in
die Klänge des Orchesters. Für Sekunden erlosch
auf der Bühne, ebenso wie in der ganzen Stadt,
das Licht. Die Darsteller ließen sich jedoch in
ihrem Spiel ebenso wenig beeinträchtigen wie das Publi-
kum in seinem Kunstgenuß.

Gildesheim's erster Musikdirektor. Zum Nach-
folger des nach Wuppertal berufenen bisher-
igen Leiters des Musik- und Konzertwesens der
Stadt Gildesheim, Fritz Lehmann, wurde
Kapellmeister Philipp Schad aus Biberach er-
nannt und damit zum ersten Gildesheimer Musik-
direktor gewählt. Der neue Musikdirektor wird
die musikalische Oberleitung der Städtischen Bühne
haben und ferner als Dirigent der Gildesheimer
Musikgemeinde und der Chorvereinigungen tätig
sein, so daß damit zum erstenmal die Leitung des
musikalischen Kulturwesens der Stadt in einer
Hand liegt.

Auszeichnung eines Wuppertalers. In dem
von der Stadt Neuf veranstalteten Wettbe-
werb zur Erlangung von Entwürfen zur Er-
stellung des Hauptplatzes und der angrenzenden
Straßenzüge in der Gemeindefriedhofsbau „Garten-
vorstadt Neuenberg“ fiel die Entscheidung
des Preisgerichts, U. a. wurde der Entwurf des
Architekten Werner Rosenbach aus Wup-
pertal-Barmen angekauft.

Erlebnisse in Südafrika

Reisebriefe von Dr. Paul Rohrbach

XIV.

Vom Kap zum Ausgebirge

W. S. Windhut, Ende Juni 1938.

Wir haben es uns nicht nehmen lassen, nach
unserer Ankunft in Kapstadt wieder die unver-
gleichlich schöne Fahrt zum Kap der Guten Hoff-
nung zu machen, das trotz der kleinen geographi-
schen Ungenauigkeit nun einmal als die Südspitze
Afrikas und damit der ganzen Kontinentalmasse
der alten Welt gilt. Als wir von der mittleren
Spitze des Felsendreiecks, um den der Indische
und der Atlantische Ozean branden, unsere Schritte
wieder zu dem in der Ferne harzenden Auto-
senten, hatten wir das befriedigende Gefühl, nun
wirklich unser Vorhaben durchgeführt und Afrika
in seiner ganzen Länge vom Norden nach Süden
durchfahren zu haben. Dazu gehörten 12 000 Auto-
1000 Flug- und 5000 Eisenbahnkilometer. Vom
Kap an ging es endlich wieder nordwärts-heim-
wärts, und wenn wir jetzt die Rechnung machen,
was uns diese 18 000 Kilometer an Eintritten und
Einsichten gebracht haben, so können wir nur
sagen: sie waren der Mühe wert, die wir nicht
selbst auf die Lieberbindung dieser gewaltigen
Strecken beruhen mußten.

Von Kapstadt nach Windhut fährt man mit
der Eisenbahn 64 Stunden und mit einem Mo-
torwagen nach Lüderitzbucht waren es noch 30
Stunden mehr. Solche Strecken lassen sich nur mit

der in Südafrika üblichen Technik des Eisenbahn-
reisens zurücklegen. Man sucht sich nicht selbst bei
der Abfahrt seinen Platz im Zuge, sondern man
muß rechtzeitig vorher auf der Station das ge-
wünschte Ziel der Fahrt angeben, und dann findet
jeder an dem Fenster des Abteils ein Kapp-
täfelchen mit seinem Namen. Für die Nacht er-
hält man einen Platz zum Schlafen und Bettzeug
für den Preis von 3 Schilling. Bald nach der
Abfahrt erscheint der Schaffner und bietet Hei-
den mit Coupons für Frühstück, Lunch und Dinner
an, die zusammen 7½ Schilling kosten. Außerdem
wird um 6 Uhr früh, um 11 Uhr vormittags und
um 4 Uhr nachmittags Tee angeboten, der aber
besonders bezahlt werden muß.

Als ich vor fünf Jahren dieselbe Reise machte,
herrschte in ganz Südafrika schon im dritten Jahr
eine furchtbare Dürre, und das Land war zur
vegetationslosen Wüste geworden. Namentlich in
Südwesafrika fanden die Farmer vor dem Ruin.
Wie freuten wir uns, als wir jetzt bei Nafab die
Grenze zwischen der Union und Südwesafrika
erreichten, und überall reichlichen Graswuchs erblickten!
Es hat auch dies Jahr, seit 1934 schon zum fünf-
ten Mal, gut geregnet. Da das Betteten der
Diamantfelder bei der Lüderitzbucht von der eng-
lischen C.D.M. (Consolidated Diamond Mines),
die jetzt den ganzen Reichtum beherrscht, rücksichts-
los verboten ist, so mußten wir uns mit einer
schönen Autofahrt zur weit in den Ozean hinaus-

ragenden Diaz-Spize begnügen, wo der große
portugiesische Seefahrer, bevor er im Jahre 1484
das Kap erreichte, sein Steintreu ausrichtete, und
wir fanden selbst die Rannbüsche voll blühender
Blumen, die rot, gelb und weiß aus Sand und
Felsen hervorleuchteten.

Je weiter nach Norden, desto besser wird das
Weideland Südwesafrikas. Auch im fernen Süden
wogte das Gras. Der hohe und schmale Kiegel
des Ausgebirges bildet die Grenze zwischen dem
Bastardland, das nach zum Süden gehört, und
dem Windhuker Gebiet, dem Herzen von Südwesafrika.
Von da ab gegen Oshana beginnt der Norden,
in dem reichlicher grüner Busch und in den „Mi-
vieren“ (Kühhühner) auch hoher Baumbestand mit
der Grasflur sich mischen.

Bald hinter dem Kap über das Ausgebirge
wird von der Bahn aus Windhuk sichtbar. Es ist
eine der hübschesten Städte im ganzen Innern
von Südwesafrika geworden, und die Farmer,
die wir in diesen Tagen ins Windhuker Gebiet
gemacht haben, zeigten uns zu aller landwirtschaft-
lichen Schönheit auch das Bild wirtschaftlichen
Gedeihens.

Die Karakulschafe, die „Schwarzen Diamanten“
von Südwesafrika, die das kostbare Pelzwerkzeug
liefern, sind der eigentliche Schatz unseres alten
Schutzgebietes geworden, und es braucht kaum ge-
sagt zu werden, daß auch die Karakulschafzucht
erst von der Mandatsregierung, sondern schon von
der deutschen Verwaltung im Lande eingeführt
worden ist. Ueber die wirklichen Diamanten ver-
fügt ja seit der Errichtung des Mandats nicht
mehr das Land, sondern die C.D.M. Die Kara-
kuls aber werden von den Farmern gezüchtet, und
die größten und besten Herden sind in deutschem
Besitz. Heute werden schon beinahe zwei Millionen
Karakuls in Südwesafrika, und die rund 1,2 Mil-
lionen Kelle, die im Jahre exportiert werden,
haben einen Marktwert von über 20 Schil-
ling pro Stück. Es ist deutsche Arbeit, die hier
ihren Lohn findet.

Das Windhuker Karmland ist ein Vorfeld des
Ausgebirges. Die Vergeltung selbst liegt mau-
gleich in die Höhe, aber vor ihr liegt ein großes
Gebiet, in dem die Strafe in ununterbrochenem
steilen An- und Abstieg sich hunderte Male hinzieht.
Wie oft bin ich hier in früheren Jahren im Sattel
und im Ochsenwagen langsam vorbeigefahren und
habe den Blick, so wie jetzt im laufenden Auto,
nicht von der fernen Silhouette des Gebirges
wenden können! Brachwoll ist das Spiel der
Schatten auf ihm, wenn die Sonne sich neigt, und
mährchenhaft sind seine Farben, wenn es von den
letzten Strahlen der sinkenden Gluthebe getrof-
fen wird. Schon manchem alten Fremden aus der
Zeit des großen Eingeborenenaufstandes und
manchem neuen Bekannten habe ich in diesen Ta-
gen die Hand schütteln können, und auf jeder
Karte, in jedem Karakul- und Hinderkral hatten
wir das Gefühl gefunden wirtschaftlichen Fort-
schritts. Deutsche Fundamente, nicht Mandats-
fundamente, sind es, auf denen Südwesafrikas
Gedeihen ruht.

Überfall auf New Yorker Bank

New York, 2. August. (Eig. Drahtb.) Ein
verwegener Raubüberfall wurde auf
eine kleine Bank verübt. Der Bankier drangen
um die Mittagszeit, als die Bankportiers beim
Essen waren, mit vorgehaltenem Revol-

Dralle RASIERCREME
große Tube 50 Pfennig

ber in das Gebäude ein, zwangen den Kassierer,
das in der Kasse befindliche Geld in Höhe von
über 50 000 Dollar (etwa 125 000 RM.) heraus-
zugeben und ergriffen darauf unerkannt die
Flucht.

Die Ausrückung der Wiener Rechtsanwaltschaft

Als erstes Ergebnis der Prüfung der Wiener
Anwaltschaft wurde zunächst 721 Juden die Aus-
übung der Praxis im Bereich der Wiener Rechts-
anwaltschaft unterlag. Die Ausgeschlossen
sind Juden, die nach dem 1. August 1914 in die
Anwaltsliste eingetragen wurden und keinen
Frontdienst getan haben.

Alizza ohne Straßenbahn

Die größte Stadt an der französischen Ri-
viera, Alizza, hat sich durch finanzielle Schwierig-
keiten gezwungen gesehen, die Straßenbahn still-
zulegen. Die Straßenbahngesellschaft hat sämtliche
Angestellten auf einen Schlag entlassen.

Katholischer Geistlicher von der Kanzel geholt

In Singuillac (Baskenland) wurde
der katholische Ortsgeistliche während der Predigt
von der Kanzel heruntergeholt, da er nach An-
sicht des Bürgermeisters „den Kommunismus be-
leidigt“ hatte.

Deutsche Schwärmergesellschaft

Elisabets konnte auch die 9. Runde siegreich
überstehen durch Gewinn gegen Engels. Der Wei-
deutsche, der Gewinnstellung erreichte, frauchelte
in Zeitnot. Rieminger konnte gegen Michel nur
remittieren. Bemerkenswert ist die gute Form von
Michel, der stark nach vorne gekommen ist. Epigen-
hand Elisabeth 7., Rieminger 6., Michel 6.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten

Hauptredaktion: Hans Christian Meyer;
(in Alizza);
Stellvertreter: Wolfgang Müller;
Verantwortliche Schriftleiter: (für Text und Bilder):
für den politischen Teil: Dr. Christian Gebting;
für den lokalen Teil: Wolfgang Müller; für den
kulturellen Teil: Karl Hindrichs; für den
Wirtschaftsteil: für das Ausland: Otto Klein;
für die bildende Kunst und Heimatgeschichte: Dr. Edu-
wig Lindner (in Alizza); für das Bildmaterial:
für Sport: Franz Tadmien; für die Wuppertaler:
für Remscheid und Umgebung: Hans Kiedner
in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Eichen 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich: Dr. Hans Christian Meyer.
Dr. H. V. 34; über 52 000. — Preisliste Nr. 2.
Verlag u. Druck: W. G. Bader, Wuppertal-Elberfeld.

Blum wünscht brennend...

Jetzt will Blum die Annäherung an Deutschland eingeleitet haben

Von unserer Berliner Schriftleitung

Leon Blum, dessen Volksfrontexperiment
auch in Frankreich zahlreiche Gegner gefunden
hat, setzt sich in der ihm nahestehenden fran-
zösischen Zeitung „Populaire“ mit dem kürz-
lichen Artikel „L'indianisme“ auseinander und
bekämpft darin die außenpolitischen Schluss-
folgerungen L'indianisme bezüglich der Notwendig-
keit einer Verständigung mit Deutschland.
L'indianisme — so schreibt Leon Blum — habe er-
neut eines seiner (Blums) Themen aufgeworfen,
die er bloß gefährlich variieren, nämlich die Not-
wendigkeit eines modus vivendi mit totalitären
Staaten und besonders mit Deutschland. Leon
Blum behauptet nämlich, er habe diese Not-
wendigkeit eher empfunden als L'indianisme, er
habe schon vor dem Machtantritt Hitlers von
einer Annäherung an Deutschland gesprochen.
Heute aber behaupte die Hitler-Diktatur, man
könne wünschen, daß sie verschwinden möge. Er,
Blum, wüßte dies brennend. Aber man könne
keineswegs die Zerstörung der Hitler-Diktatur
zum Ziel der französischen Politik machen. Das
Problem sei also wohl das der „coexistence“
(des Zusammen- oder Nebeneinander-Bestehens)
der Demokratie und der totalitären Diktatur.
Nur über die Lösung dieses Problems
gingen die Meinungen auseinander. Soweit
glaubt Leon Blum L'indianisme einen Rüssel er-
teilen zu müssen. Daß er dabei, entsprechend
seinen sonstigen Vorzeichen als Politiker, un-

logisch wird und sich selbst widerspricht, scheint
ihm nicht bewußt geworden zu sein. Wenn
Blum behauptet, daß er schon vor dem Mach-
antritt Hitlers sich mit dem Gedanken eines
„modus vivendi“ mit totalitären Staaten und
besonders mit Deutschland beschäftigt habe,
dann muß Herr Blum darauf aufmerksam ge-
macht werden, daß Deutschland erst seit der
Machtübernahme durch Hitler ein totalitärer
Staat geworden ist. Aber Herr Blum verrät
des weiteren, daß für ihn gar nicht die Frage
entscheidend war, ob eine Demokratie mit einem
totalitären Staat zusammenarbeiten dürfe —
was in Wirklichkeit ja auch kein Problem ist —,
sondern daß für ihn in seiner Eigenschaft als
französischer Ministerpräsident die Verständig-
ung mit jedem Deutschland sich als ein be-
sonders schwerwiegendes Problem darstellte.
Leon Blum sagt selbst, daß er darüber „ge-
sprochen“ habe. Blum hat bekanntlich in langen
Reden über so vieles gesprochen — erreicht worden
ist jedoch nur sehr wenig. Uns scheint die Lö-
sung des Problems der „coexistence“ der De-
mokratie und der totalitären Staaten durchaus
nicht so verwickelt und kompliziert zu sein, daß
man sich nicht zu einem „modus vivendi“ der
gegenseitigen Achtung aufraffen könnte. Herr
Blum kann es offenbar nicht, sonst würde er
nicht die politische Ungeschicklichkeit begehen, sich
in so auffälliger Form gegen den Artikel „L'in-
dianisme“ zu wenden. Französische Politiker vom
Schlage eines Leon Blum werden eben niemals
einen modus vivendi zwischen Frankreich und
Deutschland finden.

Die nationale Gegen-Offensive am Ebro

× Saragossa, 2. August. (Eig. Drahtb.) Die
große nationale Gegenoffensive im Ebro-
Gebiet begann am Montagvormittag und wurde
während des ganzen Montags mit großem Erfolge
fortgesetzt. Es sind jetzt genau acht Tage her, seit-
dem es den sowjetpanischen Milizen gelungen
war, durch ein Ueberrassungsmanöver die zahl-
reich sehr schwachen nationalen Nachposten am
linken Ebro-Ufer zu überrennen und bei Con-
desa und Rayon einen gewissen Geländegewinn
zu erzielen, während an der Ebro-Mündung der
Feind bereits am zweiten Tage auf das linke
Ufer zurückgeworfen wurde.

Der Gegenangriff der Nationalen, der in den
letzten Tagen durch einen erbitterten Widerstand
bei Rayon und Gandesa vorbereitet wurde, erfolgte
im Süden von Gandesa in der Sierra de Pan-
dols. Die Offensive gelang vollkommen. In den
Abendstunden des Montags hatten die nationalen
Truppen bedeutende Stellungen in der Sierra de
Pandols besetzt und die Stadt Gandesa von jeder
Gefahr befreit. Die südlich von Gandesa gelegenen
Höhen, die die Stadt beherrschen, sowie die Casa
del Trono sind in die Hände der nationalen
Truppen gefallen. Der Kampf war äußerst hart
und die Verluste waren auf beiden
Seiten sehr groß, da zum größten Teil
Mann gegen Mann gekämpft wurde. Die spani-
schen Legionäre zeichneten sich in diesem Kamp-
fbesonderlich aus.

670 Tote und Verwundete im Juli

Jerusalem, 2. August. Die Unruhe-Bilanz des
letzten Monats ist sehr aufschreckend. Als Opfer
der fortgesetzten Zusammenstöße und Terrorhand-
lungen waren im Juli insgesamt 670 Tote und
Verwundete zu verzeichnen. Nicht weniger als
148 Araber und 60 Juden wurden getötet. Die
Zahl der Verwundeten beträgt auf arabischer Seite
256, auf jüdischer 201.
Inzwischen werden bereits wieder neue Lieber-
griffe gemeldet. So wurde am Samstag in Jeru-
salem ein arabischer Polizeisergeant von
unbekannten Tätern schwer verletzt. Aus Haifa
kommen Meldungen über zwei neue Bomben-
würfe mit drei Verwundeten. Aus Hebron wird
ein Angriff von Freischärlern auf das Regie-
rungsgebäude gemeldet. Nach dem Eintreffen von

Erfolg von den Japanern genommen

× Shanghai, 2. August. (Eig. Drahtb.) Die
Stadt Suzhou an der Grenze der Provinzen
Szech und Anhwei ist nach dem Dienstag in
Shanghai vorliegenden Meldungen von den Ja-
panern am Montagabend eingenommen worden.

Tokio, 1. August. (Drahtb.) Japanische

Marineflugzeuge haben am 31. Juli trotz stür-
mischen Wetter erfolgreich ein schweres Un-
ternehmen durchgeführt. Sie belegten drei
chinesische Kanonenboote und mehr als ein
Dutzend chinesischer Munitionsabwürfer vom
aufwärts von Kintung mit Bomben. Die
drei chinesischen Kanonenboote wurden in Brand
gesetzt und strandeten. Die Schiffe gingen
in kurzer Zeit brennend unter.

Große englische Luftmanöver

× London, 2. August. (Eig. Drahtb.) Im
Zusammenhang mit dem am Freitag beginnenden
großen englischen Luftmanöver, verbunden mit
Abwehr- und Verbundungsübungen, ist allen
Privatflugzeugen das Ueberfliegen bestimmter
Gebiete für die Zeit der Übungen untersagt
worden. Verkehrsflugzeuge müssen einen bestimm-
ten Flugweg einhalten und sich in einer vorge-
schriebenen Höhe bewegen. Die Manöver dauern
bis zum Sonntag. Sie erstrecken sich über die
gesamte Nordsee bis zur Grenze der
holländischen Hoheitsgewässer. Die
Landgrenze der Operationszone bilden die Städte
Hull, Sheffield, Birmingham, London und Hol-
fence. Rabezu tausend Flugzeuge aller
Gattungen werden an den Manövern teilnehmen.

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 181 - 1938

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 2. August

„Volkswagen“ stark gefragt! Erfahrungen

der Wuppertaler AdF-Dienststellen

Der AdF-Wagen, der unter der Bezeichnung „Volkswagen“ im besten Sinne schon volkstümlich war, noch ehe überhaupt die ersten Probeexemplare herausgebracht wurden, war vom Augenblick der Ankündigung durch den Führer ab Tagesgespräch. Aber nicht etwa nur für einige Tage, sondern nun schon seit Wochen und durch die Rede von Dr. Ley ist er noch mehr als bisher in den Vordergrund gerückt. Das weiß seit gestern am besten die Wuppertaler Dienststelle von „Kraft durch Freude“. Die dort tätigen Volksgenossen können ein Liedchen davon singen. Es ist wirklich wortwörtlich wahr, daß schon zehn Minuten, nachdem Dr. Ley seine Rede beendet hatte, die ersten fernmündlichen Anfragen nach dem AdF-Wagen und feste Bestellungen dar auf kamen. Man kann sich ja vorstellen, wie gerade bei diesen Dienststellen in der Ferienzeit, der Hauptzeit des Reisens und Wanderns, Hochbetrieb herrscht, und nun hat es der AdF-Wagen fertig gebracht, daß der Fernsprecher überhaupt keinen Augenblick mehr still steht. Allerdings machen die überfüllten Volksgenossen, die sogar in der Mittagspause oder abends des AdF-Wagens wegen die Angestellten von den AdF-Dienststellen in der Privatwohnung besuchen, Formulare oder Auskünfte erbitten, wie es bereits gestern wiederholt festgestellt wurde, keine rechte Freude. AdF bittet sie herzlich, doch die Dienststunden zu beachten. Jede AdF-Dienststelle nimmt Bestellungen an.

Technisch geht es zunächst so vor sich, daß die Anmeldeformulare vorerst listenmäßig erfasst werden, die Antragsformulare zum Ausfüllen usw. erhalten sie dann rechtzeitig.

Mit dem Abschluß des heutigen Vormittags lagen allein bei den Wuppertaler AdF-Dienststellen weit mehr als 100 feste Bestellungen auf AdF-Wagen vor, und doch reißt der Nachschub vorläufig nicht mehr ab. Während unseres kurzen Besuches bei der Kreisdienststelle erleben wir selbst, wie Kunde auf Kunde kommt. Ein junger Mann bestellt beispielsweise im Auftrage seines Betriebsführers sofort zwei Wagen, einen, wie er sagt, für den Betriebsführer selbst, den zweiten will der Betriebsführer abwechselnd der Gefolgschaft zur Verfügung stellen. Große Freude machte es natürlich auch, als schon gestern nachmittag eine große Firma in Wuppertal-Eberfeld, die nicht genannt werden will, 20 Wagen bestellte, die ausschließlich für die Gefolgschaft bestimmt sind und abwechselnd ausgeliehen werden. Vielen der einfachen und schlichten Volksgenossen, die die Kreisdienststelle besuchen, sieht und hört man es an, daß ihre Bestellung für sie die Erfüllung eines langjährigen Wunschtraumes bedeutet. Einen schöneren Namen als „Kraft-durch-Freude“-Wagen konnte man diesem Volkswagen wirklich nicht geben.

Kreisleiter Straßweg

wieder in Wuppertal

Kreisleiter Straßweg wurde gestern nach seiner Rückkehr aus der Ostmark im Hause der Kreisleitung von den Ortsgruppenleitern, den Kreisamtsleitern und den Einheitsführern in herzlicher Form willkommen geheißen.

Milch- und Fettwirtschaft

zu einer Hauptvereinigung zusammengeschlossen

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat unter dem 29. Juli mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung eine Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milch- und Fettwirtschaft erlassen (RGBl. Teil 1 Nr. 120 vom 30. Juli), die am 1. Oktober 1938 in Kraft tritt. Die Inkraftsetzung der Verordnung für das Land Österreich bleibt vorbehalten. Die der deutschen Milch- und Fettwirtschaft angehörenden Betriebe werden danach für das Reichsgebiet zur Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft (Hauptvereinigung) und für bestimmte Wirtschaftszweige zu Milch- und Fettwirtschaftsverbänden (Wirtschaftsverbänden) zusammengeschlossen. Der Hauptvereinigung und den Wirtschaftsverbänden gehören an:

1. als Erzeuger 1. die Betriebe, die Milch erzeugen, 2. die Betriebe, die Milchprodukte und Milchwaren anbauen;

2. als Verarbeiter 1. die Betriebe, die Milch bearbeitet oder Milchprodukte herstellen oder bearbeiten, 2. a) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), b) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), c) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), d) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), e) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), f) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), g) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), h) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), i) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), j) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), k) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), l) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), m) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), n) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), o) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), p) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), q) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), r) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), s) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), t) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), u) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), v) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), w) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), x) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), y) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse), z) Schmelzkäsebetriebe, Zäpfkäsebetriebe (Käse, Käse, Käse).

3. als Verarbeiter 1. die Betriebe, die Milch oder Milchprodukte verarbeiten, 2. die Betriebe, die Milchprodukte, Milchwaren oder pflanzliche Öle oder Fette verarbeiten.

Die Hauptvereinigung und die Wirtschaftsverbände sind Körperschaften des öffentlichen Rechts. Zahl und Gebiet der Wirtschaftsverbände werden durch Anordnung des Reichsbauernführers festgelegt. Die Zusammenschlüsse haben die Aufgabe, auf dem Gebiete der Milch- und Fettwirtschaft die Marktförderung durchzuführen und alle Maßnahmen zu treffen, die der Versorgung der Verbraucher dienen; dabei haben sie dafür zu sorgen, daß ein volkswirtschaftlicher Ausgleich zwischen den einzelnen Betrieben, Gruppen von Betrieben und Wirtschaftsgebieten herbeigeführt wird. Der Hauptvereinigung obliegt die Aufgabe, die zur einheitlichen Gestaltung erforderlichen Anordnungen und Richtlinien zu erlassen. Den Wirtschaftsverbänden obliegt die Aufgabe, die Marktförderung innerhalb ihres Wirtschaftsgebietes durchzuführen.



Kühlung, Kühlung!

Heiße Tage, heiße Nächte,
Sonne brennt auf Haut und Hut.
Sommer pocht auf seine Rechte,
In den Straßen sengt die Glut.

Doch im Freibad, wo der kühlen
Wellen Schaum entgegensprüht,
Kannst du tollen, kannst du spielen
Bis der heiße Tag verglüht. H. W. C.

Von Bruch an der Leitha bis Wuppertal

Ein Erfolgsflug bergischer Tauben — 1142 Meter in der Minute

Die Wuppertaler und bergischen Brieftaubenzüchter haben im Verlauf der diesjährigen Reisezeit, was das Wetter anbelangt, nicht viel Freude gehabt, ja, es läßt sich sogar sagen, daß das Wetter für die Durchführung des Flugprogramms das denkbar ungünstigste gewesen ist. Es gilt aber auch hier, wie so oft, das Wort: Ende gut, alles gut! Am letzten Wochenende fand die Hauptreise dieses Jahres statt, die in Bruch an der Leitha (zwischen Wien und Budapest) ihren Ausgangspunkt hatte, und die bei Wuppertal und unter Fernleitung eines glänzenden Verlauf nahm. Die Strecke umfaßte insgesamt rund 825 Kilometer.

An diesem Flugereignis waren sämtliche Brieftaubenzüchter des Bergischen Landes beteiligt. Die stärkste Organisation der Brieftaubenzüchter im Bergischen ist die Wuppertaler Reisevereinigung. Sie erfaßt die Brieftaubenflüge von Barmen, Mönchsdorf, Langenfeld, Wendenburg, ferner von Radevormwald, Schwelm und Spro. Die Wuppertaler Reisevereinigung schickte nicht weniger als 347 Tauben nach Bruch. Insgesamt wurden dort 1178 Tauben eingesetzt. Neben der Wuppertaler Reisevereinigung waren an dem Flug beteiligt die Reisevereinigungen von Eberfeld mit 72, von Cronenberg mit 127, von Solingen mit 157, von Lennep mit 126, von Remscheid mit 232, von Velbert mit 117 Tieren.

Der Einsatz der 1178 Tiere erfolgte am Samstagmorgen 4.30 Uhr. Die Tiere konzentrierten um die höchste Reichshöhe, die Goldmedaille der Reichsfachschaft. Die Reise führte zu erstaunlichen Flugleistungen. Die Siegertaube gehörte dem Remscheider Züchter Plann. Sie traf bereits nach genau 12 Minuten im Flug in ihrem Heimatort ein und flog je Minute durchschnittlich 1142 Meter. Die zweite Taube landete im Schloß des Barmen Züchters Wilhelm Oberhoff um 16.40 Uhr mit einer Minutenleistungsgeschwindigkeit von 1130 Meter. Dritte

Preisrätgerin war eine Taube des Schloßes Witte u. Schumacher in Barmen (Anflugzeit 16.47 Uhr, Durchschnitt 1123,7 Meter). An vierter Stelle lag eine Taube des Züchters Bernhard Sonnenstein aus Wendenburg. Sie traf 16.46 Uhr ein und reiste je Minute durchschnittlich 1115 Meter. Der Flug Bruch-Wuppertal erinnert an den Glanzflug 1936 Schneidemühl-Wuppertal, bei dem ähnlich hervorragende Leistungen erzielt worden sind.

Bis Sonntagmorgen 6 Uhr waren bereits 300 Tauben am Ziel. Abends hatten die meisten Tauben die Reise hinter sich. Nur ein verschwindend kleiner Rest ist auf der Strecke geblieben. Es ist damit zu rechnen, daß diese Tiere verunglückt oder über dem Baderischen Wald Raubvögeln zum Opfer gefallen sind. Mit einem gewissen Verlust ist bei Großflügen immer zu rechnen.

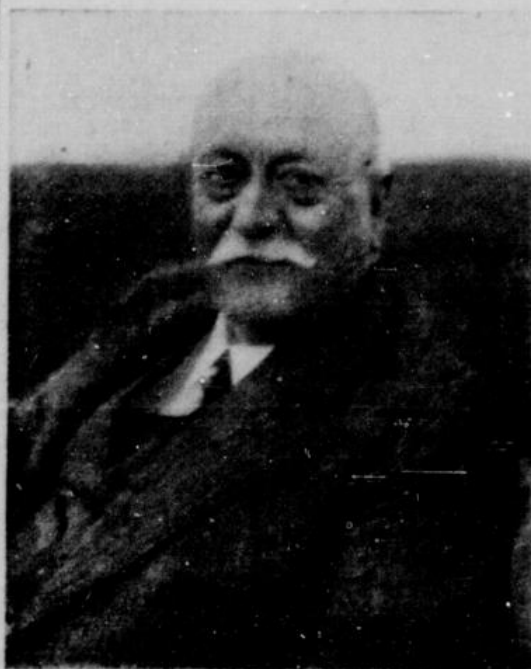
„Selbst den Weibetieren!“

Zu dem in der Samstagnummer veröffentlichten Appell an die Tierhalter wird uns aus unserem Leserkreis geschrieben:

Zum Schutz der Tiere gegen die quälende Fliegenplage wäre es meines Erachtens das einfachste und billigste, sämtlichen Weibetieren und ebenfalls den Wagenpferden Kopfnetze umzuhängen, was an sich nichts Neues ist. Die Obren erhalten einen ganzartigen Ueberzug, worin gegen die Augenpartie bis zu den Hüften ein weitausgehendes Netz mit Trödeln anzuknüpfen ist, das bei der häufigen Verwegung der Tiere die Fliegen stets vertreibt. In ähnlicher Weise ließe sich der Rücken der Tiere schützen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn amtlich hierfür entsprechende strenge Vorschriften erlassen würden, um den armen Tieren ihr hartes Los zu erleichtern. Außerdem sollten die Tierhalter beauftragt werden, dem Weibetier anstreichenden schattigen Ausruheplatz herzurichten.

Carl August Vorländer 75 Jahre

Morgen kann Herr Carl August Vorländer, der frühere Vorsitzende der Vereinigten Schmelzwerke Vorländer & Böhmer in Wuppertal-Barmen, seinen 75. Geburtstag begehen. Schon in frühen Jahren übernahm Carl August Vorländer die 1867 von seinem Vater begründete Eisengießerei des heutigen Werkes, die Firma Vorländer. Es war in erster Linie seiner Lastrast und seinem Schweißensort wie auch seinem kaufmännischen Weitblick zu verdanken, daß sich das Unternehmen



Photos: Archiv (C)

im Laufe der Jahrzehnte aus kleinen Anfängen heraus zu seiner heutigen bedeutenden und führenden Stellung auf seinem Betriebsgebiet entwickelte. Ihm war es auch vor allem zu verdanken, daß dank seiner stets intensiven Bearbeitung ausländischer Absatzmärkte der Ruf der Erzeugnisse der Firma über Deutschlands Grenzen hinaus in alle Welt drang, und daß die Firma auch heute noch ein sehr bedeutendes Ausfuhrgeschäft betreibt.

Carl August Vorländer hat sich vor zwei Jahren infolge seines vorgerückten Alters von der Leitung der Geschäfte zurückgezogen. Aber auch heute nimmt er an den Geschäften der Firma noch regen Anteil und stellt ihr nach wie vor seinen wertvollen Rat und seine reichen Erfahrungen zur Verfügung.

Erlaßung des Jahrgangs 1910 und aller ehem. Offiziere

Am Anhangenteil der vorliegenden Nummer veröffentlicht der Polizeipräsident eine Bekanntmachung, wonach sich alle männlichen Reichsangehörigen des Geburtsjahrgangs 1910, die ihren dauernden Aufenthalt im Stadtgebiet Wuppertal haben, für die noch keine Wehrtaugkeitsanmeldung ist oder soweit sie noch nicht durch die Wehrtaugkeitsuntersuchung und noch nicht im Besitz eines Wehrpasses sind, zur Musterung zu stellen haben. Ebenso müssen sich stellen die ehem.

Reisekollekt Pet. Gust. Stöcker W.-Eberl., (Hr. Heubach) H.

matischen aktiven Offiziere des Beurlaubtenstandes der alten Wehrmacht, sowie die ehemaligen Feldbeamten im Offiziersrang der alten Wehrmacht. Ausgenommen sind die Wehrpflichtigen im Rang eines Generalmajors oder in einem höheren Rang, die das 65. Lebensjahr vollendet haben oder bis zum 30. 9. vollenden und die im Besitz eines Wehrpasses der neuen Wehrmacht sind und für die durch die politische Wehrbehörde noch keine Wehrtaugkeitsanmeldung angelegt ist.

Ehrenvolle Ernennung

Der Führer und Reichslanzier hat den aus Wuppertal-Eberfeld stammenden Dr. jur. Erich Huppel im Reichsministerium für Reichliche Angelegenheiten zum Ministerialrat ernannt.

Jubiläum

Am 1. Juli 1938 konnte der Zugschneider Adam W. E. auf eine 25jährige Dienstleistung bei der Firma Frische zurückblicken. Nachdem der Jubilar inzwischen von seiner Urlaubstreife zurückgekehrt ist, fand gestern vormittag im Beisein der gesamten Gefolgschaft in der festlich dekorierten Geschäftsräumen die Würdigung des Jubiläums statt. Der Eintritt des Jubilars erfolgte 1913 bei der damaligen Firma H. Ebers & Endhoff Nachf. (Zughaber Paul Epping), deren Inhaber im März 1919 einer Verheiratung mit der Firma Frische zustimmte. Der Jubilar trat dann mit dem Inhaber Epping zur Firma Frische über. — Betriebsführer Epping gab den Gefühlen des Dankes und der Anerkennung für treue Dienste in besonders herzlichen Worten Ausdruck. Er überreichte dem Jubilar ein Glückwunschschreiben der Firma mit einem namhaften Geldbetrag sowie das Ehren Diplom der Bergischen Industrie- und Handelskammer. Das Diplom der D.V.R. überreichte der Betriebsobmann Bracht und verband damit die Glückwünsche der gesamten Gefolgschaft.

Bergische Kriegsteilnehmer in Flandern

Gleich dem bayerischen R.I.R. 16 veranstaltete letzter Tage auch ein bergisches Regiment, das R.I.R. 190, eine Fahrt an die ehemalige Westfront. Schon vor einigen Jahren hatte das Regiment Teile der Front besucht, das Artois und die Picardie, wo es wiederholt gekämpft hatte; jetzt geht der Besuch in Flandern, vordemlich die Gegend der großen Flandernschlacht 1917, an der die 190er im Verband der 22. Division teils als Eingreif- teils als Stellungstruppe beteiligt waren. So ging die Fahrt — es waren Regimentsangehörige aus Wuppertal, Solingen, Essen usw. — insonderheit über Voestapelle, Langemarck, Ypern, Zonnebeke, und Passchendaele, von wo letzterem Ort das Regiment am 12. Oktober 1917 durch heftige Gegenstöße die Engländer fernhielt. Eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Regiments und der Division, bei der Oberst a. D. Rauter-Wuppertal Worte der Erinnerung und Ehrung sprach und einen aus der Heimat mitgebrachten Kranz niederlegte, schloß auf dem deutschen Friedhof zu Ypern den Besuch der Schlachtfelder, der eigenen und fremden Kriegertiefen ab. Umgeben wurde die eigentliche Frontfahrt durch kurze Besichtigungen der Hauptgeschützstellungen von Annversen, Gent, Kortrijk, Brüssel und Löwen sowie durch einen längeren Aufenthalt im reizvollen alten Brügge, das ungleich dem noch hart auf Kriegsschmerz eingestellten Ypern kaum noch irgendwelche Kriegsspuren aufweist.

Ausstellung „Entartete Kunst“ in Düsseldorf verlängert

Nachdem die Ausstellung „Entartete Kunst“ in Düsseldorf bis zum 7. August verlängert worden ist, wird die Reichsbahn zum Besuch der Ausstellung noch am morgigen Mittwoch, 3. August d. J., Sonntagsrückfahrkarten im Umkreise von 75 Kilometer nach Düsseldorf ausgeben. Sie gelten von Mittwoch 9 Uhr bis Donnerstag 3 Uhr (Beendigung der Rückfahrt). Vor Eintritt der Rückreise müssen die Sonntagsfahrkarten mit dem Datumsstempel der Ausstellungsstelle versehen worden sein.

Die Glandertführung

(88., 89., 90., 91.)

Ist während der Ferien vom 1. bis 24. August für den Publikumsverkehr Dienstags, Donnerstags und Freitags geöffnet.

Neu-Kunstlerpiele

Das Programm der ersten Augushälfte beweist wieder einmal, daß die Leitung der Kunstlerpiele auch in den Sommermonaten bemüht ist, dem Publikum beste Unterhaltung zu bieten. Was der Stofflage dieses Mal ihre besondere Anziehungskraft geben dürfte, ist das „Spiel Curt Gauts“. Es ist Tanzkomiker. Schon die Aufführung ist selbst ein grotesk. Wenn er nun beginnt zu plaudern, sich in humorvollen Nebenrollen überläßt, das lustigste Zeug hervorbringt und dazu in gekleideten Hühnern über die Bühne läuft, dann soll ihm das trotz der Hitze am besten Haus lebhaftes Beifall. Eine solche Nummer sieht man gerne, denn sie erfüllt vom besten Temperament, sie zeigt von ursprünglichem Talent. Auf San vertritt ebenfalls das Tänzerische, aber im Gegensatz zu Gauß in leichter Form. Ihre orientalischen Tänze verraten Stil und Anmut. Bewunderungswürdig das geradezu phantastische Spiel der Hände, die einen hohen Grad mimischer Ausdruckskraft besitzen und jede Geste des Körpers sinnig, unterfüttert. Als sehr wichtiger Bonus gefügt der jugendliche Curtello, der mit Reulen und Wäulen blühend sein junges Alter schreit. Nach Curt wird als lebender Mimikist im Programmzettel angekündigt. Erwähnenswert, mit welcher Begeisterung er seine Mitglieder zu bewegen vermag und einen liebenswürdigen Partiergeist darbietet. Karl Heinz Langen führt als Anführer die einzelnen Künstler des Puppentheaters ein, zeigt ihren Vorführungen ein paar nette Worte vorausschicken und in seinem Solospiel die Lächer auf seine Seite zu bringen. Dr. Josef Knaack.

maßen zu bewegen vermag und einen liebenswürdigen Partiergeist darbietet. Karl Heinz Langen führt als Anführer die einzelnen Künstler des Puppentheaters ein, zeigt ihren Vorführungen ein paar nette Worte vorausschicken und in seinem Solospiel die Lächer auf seine Seite zu bringen. Dr. Josef Knaack.

Die Hauptversammlung des Kunstvereins Ruhmeshalle

In der ordentlichen Hauptversammlung für das 72. Vereinsjahr 1937 übernahm Rud. Bach in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden, des Kulturbezirkspräsidenten Rühlhausen, die Leitung der Versammlung. Museumsdirektor Dr. Dietrich verlas den beifällig aufgenommenen ausführlichen

Jahresbericht

über die Tätigkeit des Kunstvereins im abgelaufenen Jahr.

Dem Wunsch des Vorstandes entsprechend, in jedem Jahr wenigstens eine größere bedeutende Ausstellung zu zeigen, wurde von Mitte Februar bis Ende März eine große Zahl niederländischer Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts im Mittelalters gezeigt. Das Bildmaterial war Eigentum des Kölner Wallraf-Richard-Museums und befindet sich als Dauerleihgabe im Reichslandmuseum.

Von Anfang Mai bis Mitte Juni stellte der Kunstverein seine Räume für eine Ausstellung des Kreises Rhen in der Eifel zur Verfügung, der eine große Anzahl von Künstlern aus ganz Deutschland zu sich eingeladen hatte, um in der Eifel zu malen oder künstlerisch zu arbeiten. Die andere große Kollektivausstellung war die Weinachts-Ausstellung der Bergischen Künstler. Die Schau hatte in diesem Jahr ein etwas anderes Gesicht als in den früheren.

Im Juni-Juli fand durch Vermittlung Dr. Speiers vom Ostasiatischen Museum in Köln eine Vorführung japanischer Malerei aus Privat- und Museumsbesitz statt.

Die Graphik kam im September-Oktober zur Ausstellung, und zwar waren es die Künstler Hermann Klotzsch, Franz Döll, Wilh. Heise, Hugo Weigel und Franz Paesler-Luchow.

Kleine Nachrichten Wuppertal-Elberfeld

e. — Auszeichnung für treue Dienste. Im Namen des Führers und Reichstanzlers hat der Polizeipräsident dem Appreter Eduard Bar-

Auch in diesem Jahr brachte der Kunstverein Arbeiten einiger Meisterphotographen, darunter wieder den bekannten Photographen Dr. Paul Wolff, der diesmal Industrieanalysen zeigte.

In Ausstellungen einzelner Künstler zeigte man im Januar Gemälde und Aquarelle von Otto Geigenberger-München, groß und farbig gezeichnete Arbeiten.

Herr Bach erstattete die

Rechnungsablage für 1937.

Die Jahresrechnung schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 13.123,97 RM. Dem Schatzmeister wurde Entlassung erteilt.

Der Mittagsbestand hat sich im Berichtsjahr ungefähr auf gleicher Höhe gehalten. Der Verkauf der Galerie und Ausstellungen war gut, und es fanden zu den Mitgliedsausstellungen regelmäßige Führungen statt. Die Gesamtschuld der ausgestellten Werke in den Mitgliedsausstellungen betrug 667.

Dr. Dietrich berichtete dann über weitere Ausstellungen,

unter denen besonders auf die anlässlich der Gankulturtage im Oktober beabsichtigte Ausstellung „Schöpferisches Handwerk“ hingewiesen sei, die von der Kreisleitung Wuppertal veranstaltet wird; ferner auf die ab Mitte November stattfindende Weinachts-Ausstellung der bergischen Künstler. Vom 14. August ab werden Arbeiten junger Künstler gezeigt (Doppel, Steer, Hartwig, Schumacher und Weinheimer); im Januar 1938 findet eine Schau von eifälischen Künstlern statt. Der Februar bleibt einer Ausstellung des Düsseldorfer Malers Prof. Jungmanns und seiner Schüler vorbehalten, und im Februar zeigen die Bildbauer Carl Moritz Schreiner und v. Schwen neue Arbeiten.

Vor der Jugendkammer

Die Wuppertaler Jugendkammer hatte in ihrer heutigen Sitzung wiederum eine Reihe sittlich demagogischer, verkommenen Menschen abzuurteilen.

Das erste Verfahren richtete sich gegen den 35-jährigen Andreas Eiser aus Koblitz, dem zur Last gelegt war, ein dreijähriges Nachbarskind unzüchtig berührt zu haben. Der bereits 3mal bestraft Angeklagte bestritt, wurde jedoch in der Beweisaufnahme einmündig durch Zeugenansagen, auch diejenige des Kindes, der Tat überführt. Da es sich nach dem Gutachten des Gefängnisarztes Dr. med. Neuhäus bei dem Angeklagten um einen degenerierten, geistig minderwertigen Menschen handelte, der zu Straftaten neigt und die Verwerflichkeit solcher Entlassungen nicht richtig zu erkennen vermag, verurteilte die Kammer den Beschuldigten unter Zustimmung mildernder Umstände zu neun Monaten Gefängnis, ordnete aber auch seine Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt an.

In dem zweiten Prozeß war der 34-jährige Krankenpfleger Herbert Jung aus Wuppertal angeklagt, dem nachgewiesen war, zwei junge Leute zu widernatürlichen Handlungen nach Paragraph 175 zu verführen versucht zu haben. Da der Angeklagte noch unbeschäftigt war und seine Verfehlungen zu bereuen schien, blieb das Gericht mit seinem Urteil erheblich unter dem vom Staats-

anwalt beantragten Strafe; es erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Ein Grad von Verkommenheit, der Staunen und Abscheu hervorruft, muß. Mit diesen Worten kennzeichnete der Vorsitzende der Jugendkammer das Verhalten der Witwe Selma Wioski aus Barmen, gegen die wegen Ruppel verhandelt werden mußte. Die Frau hatte es fertiggebracht, ihrer erst 15-jährigen Tochter einen jungen Mann zuzuführen und seinem Aufenthalt in ihrer Wohnung in jeder Weise Vorwand zu leisten. Angeklagt hatte sie ihrer Tochter auf diese Weise zur Heirat verlocken wollen. Die Kammer verurteilte die bereits in Haft befindliche Angeklagte zu einem Jahre Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. In den Urteilsgründen hieß es, daß man zugunsten der Angeklagten bei ihr eine gewisse Minderwertigkeit angenommen habe. Die Tragweite ihres Tuns schreie ihr nicht klar geworden zu sein. Hätte das Gericht sie für voll zurechnungsfähig ansehen müssen, wäre die Strafe ungleich höher ausgefallen.

Der vierte und letzte Prozeß betraf den 39-jährigen Friedrich Kilmann aus Wuppertal, der sich an seiner Stiefsochter vergangen hatte. Die Kammer verurteilte den im wesentlichen gehandhabten Angeklagten zu achtzehn Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

hen und an Schleißen erinnern. Juerst fahren wir an der belgischen Grenze entlang, sind jedoch bald in Belgien. Eupen und Malmedy. Alles deutsches Land, heute in fremder Hand. Hier heißt es aufpassen, damit die Fahrgäste beim Aufenthalt in den Stationen nicht gegen die Zollvorschriften verstoßen. Die eigneartige Linienführung der Bahn und der Landstraße wird erst verständlich, wenn man eine Vorkriegskarte zu Rate zieht. Der Kreis Eupen, der zum Herzogtum Limburg gehörte und erst seit 1815 preussisch war, wurde durch das Versailles Diktat zu Belgien geschlagen, damit das Wort Clemenceaus wahr würde, daß Belgien auf den Höhen der Eifel gegen Deutschland zu verteidigen sei. So kommt es nun, daß bald die Landstraße deutsch und die Häuser an ihr belgisch sind, oder daß die Bahn, die belgisch ist, durch deutsches Gebiet führt. Die Staatsforsten sind belgisch, aber mitten drin liegen in den Wäldern deutsche Gemeindegrenzen. Ist geht die Grenze durch einen Hof hindurch!

Während der Bahnhof auf der Höheebene belgisch ist, hat das tief im Tale gelegene Städtchen Monchhaus durch Abstammung seine Zugehörigkeit zum Reich bewahrt. „Gefühn deutscher Sprache und Zitte an des Reichs weiltlicher Mart“. Aus den Mooren des hohen Bennis entspringt die torfbraune aber spiegelglatte Aar, deren kalte Wasser schon früh Rührer und Weber reizten, so daß die Gilde der Tuchmacher in Monchhaus sich niederließ, die ihre feinen Tuche durch ganz Europa verschickte. Sowohl Friedrich der Große als auch der russische Zar bezogen Monchsche Tuche für Uniformen und selbst nach New York gingen sie, weshalb man in der besten Zeit von einem Weltmarkt sprechen kann. Die Wolle der Schafe des Bennis wurden von fleißigen Weberhänden zu feinem Tuche in Heimarbeit verarbeitet, und die Gefolgshaft der Weltfirma Scheibler belief sich auf 6000 Köpfe! Kein Wunder, daß nach heute stolze Patrizierhäuser, wie das „Rote Haus“, der Tuchmacher prächtige Palast, von dem Reichtum der damaligen Zeiten Zeugnis ablegen. Innen mit herrlich geschmückter Treppe und kunstreichem Parkett ausgestattet, außen mit rollenden Biegeln und breiten Treppentritten verziert, hat es nachträglich größter Baumeister Couven erbaut. Jogen früher mächtige Prachtwagen mit zwölf Pferden bespannt die Erzeugnisse Monchhaus über die Eifelhöhen nach den Märkten der Hansestädte,

fiel in Wuppertal-E., Am Engelnberg 15, aus Anlaß der Vollendung einer 50jährigen ununterbrochenen Arbeitszeit bei der Firma Schlieper & Laag, S. m. b. H., Stadtfärberei und Appreturanstalt, Wuppertal-Bohn, das Treudienst-Ehrenzeichen überreichen lassen.

e. — Betagter Mitbürger. Der frühere Bandwirkermeister August Heil, Wuppertal-E., Dorpweg 5, wird am 3. August 90 Jahre alt. Der alte Herr ist geistig und körperlich noch sehr wohl und nimmt an den täglichen Geschäften lebhaften Anteil.

e. — Dieberei. In den Nachmittagsstunden stahl ein unbekannter Täter einem Mädchen in einem Kaufhause eine dunkelbraune Geldbörse mit 115.— RM.

Ein Ehepaar wurde bei Einkäufen in einer Megacel in der Klobbahn ein Koffer gestohlen. Zur Nachzeit ist einem Manne aus Münster i. W. im Stadteil Elberfeld ein Geldbetrag von 200.— RM. gestohlen worden.

Zur Nachzeit wurde an der Ecke Rübenberger-Talstraße eine Holzhaube erbrochen. Aus dem Laden befindlichen Anstellungskästen wurden eine Menge Toilettenartikel und die auf der Treppe stehende Vadenasse gestohlen. Die Kasse wurde später im Garten einer benachbarten Wirtschaft erbrochen und entleert aufgefunden.

e. — Kraftwagen gestohlen. In den Abendstunden wurde am Sportplatz in der Revielerstraße ein VW. „Wartler“, Kennzeichen 1 V 80 456, Kabinett, braun gestrichen, Scheibenräder, graue Polster, Braugestell Nr. 40 899, Subraum 1352, im Werte von 1000.— RM. gestohlen.

Wuppertal-Barmen

b. — Gratulation zur „Goldenen“. Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Abraham Bergmann, Hohenstein 75, zur Feier ihrer Goldenen Hochzeit ein Ehrengeld und Glückwunschkreiben überreichen lassen.

b. — Betagte Barmen. Am 2. August feiert Witwe Ernst Pennekamp, Westkötter Str. 167, ihren 86. Geburtstag. Sie erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische.

b. — Von der Welle entwendet. Von einer eingezäunten Wiese am Lichscheid entwendete ein unbekannter Täter ein weißes Jungschaf im Werte von 100 RM.

b. — Verloren. Einem Arbeiter in dem Eisenbahnbetriebswerk in Langerfeld wurde aus dem Schrank eine Geldbörse mit 4.— RM. gestohlen.

Beyenburg

Die zufriedenen AdF.-Urlauber

Mehr als 80 AdF.-Urlauber aus dem Gau Schwaben (Württemberg-Hohenjollern) sind seit Samstag Gäste der „Berle des Bergischen Landes“. Wie sehr sie sich in der kurzen Zeitspanne bereits eingelebt haben, und wie sich an ihrem Urlaubsort außerordentlich wohl fühlen, kam am Montagabend bei Gelegenheit des im Bergischen Hof abgehaltenen Begrüßungsabends zu lebhaftem Ausdruck. Die Urlauber wurden hier vom AdF.-Ortswart Schmidt, ferner vom Kreiswart Blumhoff und durch den Ortsgruppenleiter Böck bewillkommen. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Bürgermeisters Scholl, einer der schwäbischen Urlauber, der erklärte, daß man anfänglich Bedenken gehabt habe, rund 1000 Kilometer (Hin- und Rückfahrt) zu reisen, um dann nur acht Tage bleiben zu können, daß aber bereits nach zweitägigem Aufenthalt diese Bedenken zerstreut seien. Er und seine Landsleute hätten eine überaus gastliche Aufnahme erhalten, Quartiere und Verpflegung seien hervorragend, die Beyenburger freundlich und zuvorkommend. Man spüre, daß an diesem Orte rechter Gemeinschaftsgeist herrsche. — Der Abend verlief in froher Stimmung. Die AdF.-Urlauber haben am Sonntag das Bergische Land bei einer Fahrt nach Schloss Burg kennen gelernt. Heute sind sie nach Essen gefahren. Am Donnerstag besuchen sie den Zoo. Die Abreise erfolgt am Samstag.

Eine Grenzlandfahrt

Im „Gläsernen“ nach Aachen und Monschau

Über eine kürzlich stattgefundene, sehr belehrende Grenzlandfahrt in den Aachen-Monschauer Lebensraum, gibt uns einer der Teilnehmer, Herr Prof. A. Hübler-Elberfeld, folgende interessante Darstellung:

Die Grenzlandfahrt nach Aachen und Monschau im bequemen, schnellen, umfassen Blick gebenden „gläsernen“ Ausflugszugwagen der Deutschen Reichsbahn geht durch Düsseldorf über den Rhein, an Rhein mit seinem gewaltigen Uferwall, dem durch Mündung-Glabachs Baumvollindustrie an der belandischen Grenze entlang bis die Kaiserstadt Aachen aufsteigt, in der eine erste Nacht vorüberzieht. Die Truppe der Teilnehmer marschiert unter fachkundiger Führung nach dem Kronungsaal im herrlichen gotischen Rathaus, das auch die Kleinodienkammer birgt. Wer kennt nicht den schönen Rathausplatz, der zu den schönsten Deutschlands zählt mit den Recken der Kaiserpfalz und dem ehrwürdigen Dom, der in seiner in miltelstlichen Dunkel gehüllten Pfalzkapelle im Otagon den Marmorhuhl Karls des Großen und die wunderbare Lichtkrone Barbarossas birgt? Hochbegeistert und von keinem anderen Anziehungspunkt der Christenheit an Reichtum und künstlerischen Wert übertroffen sind die Kleinodien des Doms. Hält man noch dazu, daß die Aachener Anlagen des Weltbades Aachen von überwältigender Schönheit und Eleganz sind, dann versteht man, daß die Reichsbahn einen Vorkreuzer getan hat, als sie Aachen zu einem Zielpunkt ihrer Fahrt wählte. Doch noch einer Lebenswürdigkeit muß gedacht werden, die erst seit kurzer Zeit die Kaiserstadt für den Kunstkenner von ganz besonderer Wichtigkeit werden ließ. Das Couven-Museum, in der Nähe des Rathauses gelegen, ist ein Hofsof-Schmuckstück ersten Ranges. Es hat seinen Namen von dem Architekten Couven, dem übertragenden Aachener Baukünstler, der mit seinem Sohne die Kaiserstadt in dem Gebiete zwischen Maas und Rhein erbaute und wundervoll ausstattete. Was in diesem Museum an

herrlichen, geschmückten Eichenmöbeln, an Wandverkleidungen, Treppen und Räumlichkeiten vorhanden ist, geht auf Entwürfe der beiden genialen Couvens zurück. Am schönsten kommen alle die ausgestellten Kostbarkeiten zur Geltung, wenn man die vielen bequemen Zimmer an einem hellen Tage durchwandert oder an einem Sonntagabend im Winter den Klängen einer Hofkapelle, die von erstklassigen Künstlern ausgeführt wird, andächtig lauscht. Da die Zimmer, die im warmen Kerzenlicht erstrahlen, alle durch Lautsprecher verbunden sind, ist der künstlerische Genuß vollkommen. Abdrück das Couvenhaus ist kein Museum der Einzelheiten, das Haus ist mit seinem Ehrenhof und Garten, mit all den vielen Einrichtungen und Ausstattungsstücken ein Gesamtkunstwerk.

Nun aber hatte wieder der vorzügliche Reiseleiter das Wort, der in der Grenzstadt, einer unmittelbar am Bahnhof gelegenen Gaststätte, für Abzug gesorgt hatte.

Jetzt beginnt der zweite Akt. Nach vierstündiger Pause freuten wir uns auf den silbernen Vogel, der uns über das hohe Bennis nach Monschau an der Aar bringen soll. In weitem Bogen geht uns das herrlich gelegene Aachen, dessen Türme lange sichtbar bleiben, stets mit dem Blick auf den Stadtwald, der prächtige Wandlungen für die erholungsbedürftigen Bürger und Kurgäste der alten Kaiserstadt bietet. Dann nehmen uns die herrlichen Wälder des Bennis an. Hier weiß das Schönheitsbedürfnis Auge nicht, was es erst bewundern soll, das seltene Grün der Eichen und Wälder oder das dunkle Moor, das dem Bennis den Wald der Unbegreiflichkeit und Tüchtigkeit aufweist. Aber wenn die Sonne über der Landschaft glänzt, erblickt man nur die Schönheit und überlebt das Lustere und Unheimliche. Doch es überfallen uns traurige Gedanken, wenn wir daran denken, daß Kaiserliche, sogenannte Friedensmacher, hier Grenzen gezogen haben, die in ihrer Unmöglichkeit an die Zeichen in Schre-

so brachte die neue Zeit mit ihren Eisenbahnen zunächst einen schweren Rückschlag der Luchindustrie, bis auch hier durch Bahnen Wandel geschaffen und neues Leben in dem herrlich gelegenen Städtchen erwachte. Heute ist Monschau nicht nur im Sommer für den Wanderer eine Erholungsstätte, von der aus er durch traumhaft schöne Wälder und über schimmernde Moore pilgern kann, auch im Winter ist auf dem weiten, bequemen Gelände ein prächtiges Schneeparadies, in dem man Ski laufen und rodeln kann nach Hergenslust. Das alte Schloss, einst eine trübe Betschloß der Fürstlichen und Kurfürsten, ist heute zu einer der schönsten Herbergen der deutschen Jugend ausgebaut. Es war eine schöne Kaffeezeit in der „alten Herrlichkeit“ in Monschau, aus dem der Kraftwagen der Deutschen Reichsbahn nunmehr die Teilnehmer zum Bahnhof Monschau auf ausrichtete, mit halbschneidenden Recken versehenen Landstraße bequem emportrug. So nahmen wir Abschied von dieser Perle der Westmark, deren Schönheit und Lebenswürdigkeit des dortigen Heimatforschers Dr. Matzar ganz eindrucklich zu Gemüte geführt wurden.

Dritter Akt — Heimfahrt! Es ist schon Abend geworden, die Sonnenlust liegt nicht mehr drückend auf der Landschaft, die ganze Natur ist von einem warmen Lichte überflutet. Darum fährt man so recht bequämlich dahin und singt aus voller Brust alle die Volkslieder mit, die von der Warte ertönen. Es herrscht prächtige, gemächliche Stimmung. Nicht mehr über Aachen führt der Zug, sondern an den Höhen von Stollberg und Schweiher vorbei, die im harten Sonnenlicht nicht sonderlich das Landschaftsbild verschönern, nun aber in der milden Beleuchtung dazu beitragen, daß wir die Bedeutung von Deutschlands Kraftzentren richtig erfassen. Dann geht über Dieren mit seiner weltumspannenden Papierindustrie, durch das Vorgebirge, dessen Obst- und Gemüsegärten Köln die nötigen Vitamine liefern, und endlich blinken die Lichter der Hansestadt Köln auf.

Unter Rhein grüßen wir begeistert, um jetzt durch die bekannten Gegenden am Leichter Obshparadies vorbei dem Wuppertal zuzustreben. Eine herrliche Fahrt mit wunderbaren Eindrücken und schönsteinschäftigten Bildern war nach fast 14stündiger Dauer zu Ende.

A. Hübler.

Wolkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 181 — 1938

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 2. August

Berliner Börse:

Aktien abbröckelnd, auch Renten etwas angeboten

Berlin, 2. Aug. 1938. Mangels jeglicher Investitionsneigung vermochte das an sich nur unbedeutende Angebot in Dividendenwerten einen leichten Druck auf den Kursstand auszuüben. Die Rückgänge betrugen im Durchschnitt etwa 0,75 bis 1 Prozent. Stärker in Mitleidenschaft gezogen waren nur einige Spezialgebiete, wie zum Beispiel Versorgungswerte.

Am Rentenmarkt war ebenfalls geringes Angebot zu beobachten.

Am Geldmarkt waren für Blankotagesgeld 0,12 Prozent ermäßigte Sätze von 2,87 bis 3,12 Prozent anzulegen.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 24,50, der Dollar mit 24,91, der französische Franken mit 6,8750 und der holländische Gulden mit 136,65.

Im Börsenverlauf trafen an den Aktienmärkten erneut Kursrückgänge ein, die teilweise ein größeres Ausmaß annahmen.

Am Kassarentenmarkt verlief das Geschäft sehr still.

Der Privatkredit blieb mit 2,87 Prozent unverändert.

4 % Schuldverschreib. Gemeindefürsorge 125—95,975.

Reichsschuldbuchforderungen

Fällig 1939	99,75—100,5	Fällig 1946	98,62—99,37
1940	99,75—100,5	1947	98,62—99,37
1941	99,75—100,5	1948	98,62—99,37
1942	99,75—100,5	Wiederaufbau	—
1943	99,75—100,5	1944—1945	81,25—82,00
1944	98,75—99,50	1946—1948	81,25—82,00
1945	98,62—99,37		

Ehemalige Termin- und variable Werte

Wertsache	184,1	184,0	184,7	184,2	141,0	141,2
Bankakt.	66,75	66,75	66,75	66,75	105,2	105,3
Bankakt. 100	109,0	109,0	109,0	109,0	115,5	115,5
Bankakt. 100	112,2	112,2	112,2	112,2	118,5	118,5
Bankakt. 100	108,5	108,5	108,5	108,5	120,2	120,2
Bankakt. 100	108,2	107,0	107,5	107,5	141,0	141,0
Bankakt. 100	122,0	122,5	122,0	122,0	144,0	144,0
Bankakt. 100	138,0	138,0	138,0	138,0	162,5	162,5
Bankakt. 100	132,7	132,5	133,0	133,0	187,5	187,5
Bankakt. 100	149,8	149,2	149,7	149,7	124,0	124,0
Bankakt. 100	131,0	131,0	130,5	130,5	101,0	101,0
Bankakt. 100	152,0	152,0	150,0	150,0	93,00	93,00
Bankakt. 100	107,0	106,7	107,0	107,0	118,0	118,0
Bankakt. 100	107,0	106,7	107,0	107,0	137,0	137,0

Steuerbescheinigungen vom 2. August 1938

Gruppe I (amtlich)	12,8	1,8
anrechnungsfähig ab 1. 4. 31 (rot)	103,75	—
ab 1. 4. 35 (blau)	107,75	—
ab 1. 4. 36 (grün)	111,75	—
ab 1. 4. 37 (dunkelblau)	115,75	115,75
ab 1. 4. 38 (violett)	119,75	—
ab 11.12.37	82,50	82,50
Verrechnungssatz	111,75	111,75

Berliner unnotierte Werte vom 2. Aug. 1938 (Nettoabrechnungskurs). Ford Motor 85,25 bis 86,75, Kardt 100 bis 107, Mix & Genest 102 bis 104, Oberschl. 100 bis 107,50, Scheidemann 107 bis 108,25, Ufa 100 bis 107,50, Burbach Kali 76,75 bis 78,25, 6,50 Proz. Ufa Bonds ab 101,25 bis 102,25. — Tendenz: Still.

Devisen

London, 2. Aug. 1938. New York 491,03, Paris 78,07, Berlin 1223,25, Spanien 100 nom., Montreal 2,75, Amsterdam 98,08, Brüssel 290,50, Italien 30, Schweiz 214,37, Kopenhagen 2240, Stockholm 39,02, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,68, Prag 2,31, Budapest 2475 Brief, Belgrad 216,50, Sofia 2,5 Brief, Rumänien 662 Brief, Lissabon 110,18, Konstantinopel 618, Athen 546,50, Warschau 2612, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600 Brief, Buenos Aires Freier Kurs 1837, Rio de Janeiro offiz. 284 Brief, Montevideo 2012, London auf Bombay 1/593, Lobe 1/200, Straitsdollar 2/400.

Zürcher Devisenkurs vom 2. Aug. 1938. Paris 204,25, London 214,30, New York 436,87, Belgien 737,5, Italien 2296, Holland 239,40, Berlin 175,25, Wien Notenkurs 3290, Stockholm 110,57,50, Oslo 107,77,50, Kopenhagen 3972,50, Sofia 540, Prag 1507, Warschau 8210, Budapest 8620, Belgrad 1000, Athen 385, Konstantinopel 60, Bukarest 333, Helsingfors 943,50, Privatdiskont 1/500.

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombarddiskont 5 Prozent

Einheitskurse

Reichs- und sonstige Anleihen	2,8	1,8
Reichsanleihe 1938	130,0	130,2
Reichsanleihe 1939	130,0	130,2
Reichsanleihe 1940	130,0	130,2
Reichsanleihe 1941	130,0	130,2
Reichsanleihe 1942	130,0	130,2
Reichsanleihe 1943	130,0	130,2
Reichsanleihe 1944	130,0	130,2
Reichsanleihe 1945	130,0	130,2
Reichsanleihe 1946	130,0	130,2
Reichsanleihe 1947	130,0	130,2
Reichsanleihe 1948	130,0	130,2
Reichsanleihe 1949	130,0	130,2
Reichsanleihe 1950	130,0	130,2
Reichsanleihe 1951	130,0	130,2
Reichsanleihe 1952	130,0	130,2
Reichsanleihe 1953	130,0	130,2
Reichsanleihe 1954	130,0	130,2
Reichsanleihe 1955	130,0	130,2
Reichsanleihe 1956	130,0	130,2
Reichsanleihe 1957	130,0	130,2
Reichsanleihe 1958	130,0	130,2
Reichsanleihe 1959	130,0	130,2
Reichsanleihe 1960	130,0	130,2
Reichsanleihe 1961	130,0	130,2
Reichsanleihe 1962	130,0	130,2
Reichsanleihe 1963	130,0	130,2
Reichsanleihe 1964	130,0	130,2
Reichsanleihe 1965	130,0	130,2
Reichsanleihe 1966	130,0	130,2
Reichsanleihe 1967	130,0	130,2
Reichsanleihe 1968	130,0	130,2
Reichsanleihe 1969	130,0	130,2
Reichsanleihe 1970	130,0	130,2
Reichsanleihe 1971	130,0	130,2
Reichsanleihe 1972	130,0	130,2
Reichsanleihe 1973	130,0	130,2
Reichsanleihe 1974	130,0	130,2
Reichsanleihe 1975	130,0	130,2
Reichsanleihe 1976	130,0	130,2
Reichsanleihe 1977	130,0	130,2
Reichsanleihe 1978	130,0	130,2
Reichsanleihe 1979	130,0	130,2
Reichsanleihe 1980	130,0	130,2
Reichsanleihe 1981	130,0	130,2
Reichsanleihe 1982	130,0	130,2
Reichsanleihe 1983	130,0	130,2
Reichsanleihe 1984	130,0	130,2
Reichsanleihe 1985	130,0	130,2
Reichsanleihe 1986	130,0	130,2
Reichsanleihe 1987	130,0	130,2
Reichsanleihe 1988	130,0	130,2
Reichsanleihe 1989	130,0	130,2
Reichsanleihe 1990	130,0	130,2
Reichsanleihe 1991	130,0	130,2
Reichsanleihe 1992	130,0	130,2
Reichsanleihe 1993	130,0	130,2
Reichsanleihe 1994	130,0	130,2
Reichsanleihe 1995	130,0	130,2
Reichsanleihe 1996	130,0	130,2
Reichsanleihe 1997	130,0	130,2
Reichsanleihe 1998	130,0	130,2
Reichsanleihe 1999	130,0	130,2
Reichsanleihe 2000	130,0	130,2
Reichsanleihe 2001	130,0	130,2
Reichsanleihe 2002	130,0	130,2
Reichsanleihe 2003	130,0	130,2
Reichsanleihe 2004	130,0	130,2
Reichsanleihe 2005	130,0	130,2
Reichsanleihe 2006	130,0	130,2
Reichsanleihe 2007	130,0	130,2
Reichsanleihe 2008	130,0	130,2
Reichsanleihe 2009	130,0	130,2
Reichsanleihe 2010	130,0	130,2
Reichsanleihe 2011	130,0	130,2
Reichsanleihe 2012	130,0	130,2
Reichsanleihe 2013	130,0	130,2
Reichsanleihe 2014	130,0	130,2
Reichsanleihe 2015	130,0	130,2
Reichsanleihe 2016	130,0	130,2
Reichsanleihe 2017	130,0	130,2
Reichsanleihe 2018	130,0	130,2
Reichsanleihe 2019	130,0	130,2
Reichsanleihe 2020	130,0	130,2
Reichsanleihe 2021	130,0	130,2
Reichsanleihe 2022	130,0	130,2
Reichsanleihe 2023	130,0	130,2
Reichsanleihe 2024	130,0	130,2
Reichsanleihe 2025	130,0	130,2
Reichsanleihe 2026	130,0	130,2
Reichsanleihe 2027	130,0	130,2
Reichsanleihe 2028	130,0	130,2
Reichsanleihe 2029	130,0	130,2
Reichsanleihe 2030	130,0	130,2
Reichsanleihe 2031	130,0	130,2
Reichsanleihe 2032	130,0	130,2
Reichsanleihe 2033	130,0	130,2
Reichsanleihe 2034	130,0	130,2
Reichsanleihe 2035	130,0	130,2
Reichsanleihe 2036	130,0	130,2
Reichsanleihe 2037	130,0	130,2
Reichsanleihe 2038	130,0	130,2
Reichsanleihe 2039	130,0	130,2
Reichsanleihe 2040	130,0	130,2
Reichsanleihe 2041	130,0	130,2
Reichsanleihe 2042	130,0	130,2
Reichsanleihe 2043	130,0	130,2
Reichsanleihe 2044	130,0	130,2
Reichsanleihe 2045	130,0	130,2
Reichsanleihe 2046	130,0	130,2
Reichsanleihe 2047	130,0	130,2
Reichsanleihe 2048	130,0	130,2
Reichsanleihe 2049	130,0	130,2
Reichsanleihe 2050	130,0	130,2
Reichsanleihe 2051	130,0	130,2
Reichsanleihe 2052	130,0	130,2
Reichsanleihe 2053	130,0	130,2
Reichsanleihe 2054	130,0	130,2
Reichsanleihe 2055	130,0	130,2
Reichsanleihe 2056	130,0	130,2
Reichsanleihe 2057	130,0	130,2
Reichsanleihe 2058	130,0	130,2
Reichsanleihe 2059	130,0	130,2
Reichsanleihe 2060	130,0	130,2
Reichsanleihe 2061	130,0	130,2
Reichsanleihe 2062	130,0	130,2
Reichsanleihe 2063	130,0	130,2
Reichsanleihe 2064	130,0	130,2
Reichsanleihe 2065	130,0	130,2
Reichsanleihe 2066	130,0	130,2
Reichsanleihe 2067	130,0	130,2
Reichsanleihe 2068	130,0	130,2
Reichsanleihe 2069	130,0	130,2
Reichsanleihe 2070	130,0	130,2
Reichsanleihe 2071	130,0	130,2
Reichsanleihe 2072	130,0	130,2
Reichsanleihe 2073	130,0	130,2
Reichsanleihe 2074	130,0	130,2
Reichsanleihe 2075	130,0	130,2
Reichsanleihe 2076	130,0	130,2
Reichsanleihe 2077	130,0	130,2
Reichsanleihe 2078	130,0	130,2
Reichsanleihe 2079	130,0	130,2
Reichsanleihe 2080	130,0	130,2
Reichsanleihe 2081	130,0	130,2
Reichsanleihe 2082	130,0	130,2
Reichsanleihe 2083	130,0	130,2
Reichsanleihe 2084	130,0	130,2
Reichsanleihe 2085	130,0	130,2
Reichsanleihe 2086	130,0	130,2
Reichsanleihe 2087	130,0	130,2
Reichsanleihe 2088	130,0	130,2
Reichsanleihe 2089	130,0	130,2
Reichsanleihe 2090	130,0	130,2
Reichsanleihe 2091	130,0	130,2
Reichsanleihe 2092	130,0	130,2
Reichsanleihe 2093	130,0	130,2
Reichsanleihe 2094	130,0	130,2
Reichsanleihe 2095	130,0	130,2
Reichsanleihe 2096	130,0	130,2
Reichsanleihe 2097	130,0	130,2
Reichsanleihe 2098	130,0	130,2
Reichsanleihe 2099	130,0	130,2
Reichsanleihe 2100	130,0	130,2

Ausland 3 Proz., Buenos Aires 118,37, Japan 135,13, Offiz. Bankdiskont 1,50 Proz., Tagl. Geld 1 Proz., Privatkredit 2,87 Proz.

Amsterdamer Devisennotierungen vom 2. Aug. 1938. Berlin 7317,50 bis 7322,50, London 885,75 bis 886,87, New York 182,36 bis 182,68, Paris 902,75 bis 903, Belgien 3082 bis 3084, Schweiz 4177 bis 4179.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Abrechnung	2. August 1938	1. August 1938
Ägypt. 1 Ägypt. Pfd.	12,50	12,50
Argentin. 1 Arg. Pfd.	12,50	12,50
Brasilien 100 Belsa	12,50	12,50
Bulgarien 100 Belsa	12,50	12,50
Dänemark 100 Kr.	12,50	12,50
Frankreich 100 Fr.	12,50	12,50
England 100 Sch.	12,50	12,50
Estland 100 Estl. Kr.	12,50	12,50
Finnland 100 Finn. Mk.	12,50	12,50
Frankreich 100 Fr.	12,50	12,50
Griechenl. 100 Drach.	12,50	12,50
Holland 100 Gld.	12,50	12,50
Irland 100 Ir. P.	12,50	12,50
Island 100 Isl. Kr.	12,50	12,50
Italien 100 Lire	12,50	12,50
Japan 1 Yen	12,50	12,50
Jugoslawien 100 Dinar	12,50	12,50
Kanada 1 Kan. Doll.	12,50	12,50
Lettland 100 Lett. L.	12,50	12,50
Litauen 100 Lit.	12,50	12,50
Norwegen 100 Kron.	12,50	12,50
Polen 100 Zloty	12,50	12,50
Portugal 100 Escudo	12,50	12,50
Rumänien 100 Lei	12,50	12,50
Schweden 100 Kron.	12,50	12,50
Schweiz 100 Franken	12,50	12,50
Spanien 100 Peseten	12,50	12,50
Tschechoslow. 100 Kr.	12,50	12,50
Türkei 1 türk. Pfr.	12,50	12,50
Ungarn 100 Peng.	12,50	12,50
Uruguay 1 Goldpes.	12,50	12,50
V.S. Amerika 1 Dollar	12,50	12,50

Dollar geg. Pfd. in London 4,9071 4,9171 (4,96)

Dollar geg. RM. in Berlin 2,491 2,491 (2,49)*

Pfund geg. RM. in London 12,227 12,237 (20,43)*

* Alte Parität 4,30.

Warenmärkte

Bremer Baumwollwolle vom 2. Aug. 1938 10,31; vom 1. Aug. 1938 10,42.

Baumwollnotierungen in Alexandria vom 2. Aug. 1938. Aug. Asm. 1008, Okt. Asm. 1002, Nov. Giza 7 1291, Dez. Asm. 1003, Jan. Giza 7 1287.

New Yorker Baumwollnotierungen vom 1. Aug. 1938. Schlus. Loco 861, Aug. 847, Sept. 840, Okt. 831, Nov. 834, Dez. 838 bis 860, Jan. 860, Febr. 862, März 868, April 868, Mai 868, Juni 869, Juli 871, Cauchabete Totalzufuhren 1000, Zufuhren in Atlantischen Häfen 11000, Zufuhren in Golf-Häfen 1000, Export n. d. übr. Kontinent 7000, Export nach Japan und China 6000. — Tendenz: Steigend.

Kölnener Schlachtviehmarkt vom 2. August 1938

Ochsen	45	32-33	Lämmer	33	Schweine	60
--------	----	-------	--------	----	----------	----

Die's Das

Eine der wichtigsten Fragen, die Gelfink für die Olympischen Spiele gestellt hat, ist das Schwimmstadion. Man hat alle früheren Pläne, ein solches für 6-8000 Zuschauer zu bauen, fallen lassen und will ein Schwimmstadion schaffen, das für alle künftigen Zeiten eine genügend große Ausdehnung besitzt. Die Kosten für ein solches Stadion werden auf 7 Millionen Finanz berechnet.

Wie verlautet, hat das schwedische Olympische Komitee erwogen, die schwedische Olympische Mannschaft während der Olympischen Spiele in Gelfink in Schweden zu belassen, und

Preis ausschreiben der Polizei zu den Fünfkampfmeisterschaften

Zu den deutschen Polizei-Fünfkampfmeisterschaften wird von der Polizei in einem großen Preis ausschreiben die Beantwortung zweier Fragen verlangt, die die Leistungen des Oberleutnants der Schutzpolizei und Olympia-Sieger Wollke, und des mehrfachen deutschen Meisters, Oberleutnant der Schutzpolizei Schaumburg am 7. August in Wuppertal betreffen. Es sind Bargeldpreise ausgesetzt. Die Bedingungen sind auf der Schlussseite der Veranstaltungsfolge abgedruckt, die in jeder Polizeidienststelle und bei den Vorverkaufsstellen im General-Anzeiger zu haben sind.

Die jeweils Startenden täglich mit einem Sonderflugzeug nach Gelfink und wieder zurückzubefördern.

Der italienische Regierungschef Benito Mussolini hat den Tour de France-Sieger Gino Bartali mit der silbernen Sport-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

In Kansas City wurde am Montag die Davis-Pokalbegegnung der ersten Runde in der Amerika-Zone zwischen Australien und Mexiko beendet. Die Australier behielten ihren 3:0 Vorsprung auf 4:0 aus, als Luth über Tapra mit 6:1, 6:1, 6:4 erfolgreich blieb. Auf den fünften Punkt verzichteten sie und ließen den Gesamtstand Schwarz bei 6:4, 6:1, 6:2.

Die dänische Weltrekordlerin Ragnhild Sverger, stellte am Montag ihren 25. Weltrekord auf und schaffte damit ein Jubiläum, das einzigartig ist. Ragnhild Sverger legte die 400 m in 5:06,1 Minuten zurück. Sie selbst hielt die alte Weltrekordzeit mit 5:08,2 Minuten.

Adolf Kiefer, Amerikas schnellster Ruderer, wurde vom amerikanischen Verband für die Deutschlandreise der USA-Mannschaft vorgeschoben, doch hat Kiefer aus noch nicht bekannten Gründen abgelehnt, so daß das mit Spannung erwartete Zusammenreffen mit dem Erfurter Heinz Schlauch nicht zustande kommt.

Für den Fußballkampf England-Kontinent am 26. Oktober in Prag treffen die Deutschen schon umfangreiche Vorbereitungen. Die Eintrittspreise für das Spiel sind ungewöhnlich hoch. Die Sitzplätze kosten zwischen 35 und 150 Reichsmark (ca. 4,50 bis 12 RM); der Stehplatz kostet 1,50 RM.

Bei den belgischen Leichtathletik-Meisterschaften in Brüssel gab es einige hervorragende Ergebnisse. Der Junior Saelens gewann die 100 Meter in der neuen Rekordzeit von 18,6 Sekunden und blieb auch über 200 Meter in 22,2 Sekunden siegreich. Wollert sicherte sich den 500-Meter-Lauf in 1:57 Minuten.

Eine famose 5000-Meter-Zeit erzielte der Kanne Salminen in Helsinki. Ohne irgendeinen ernsthaften Gegner zu haben, lief er die Strecke in 14,18 Minuten und blieb nur um eine Sekunde hinter dem Weltrekord von Lauri Lehtinen zurück.

Auf dem Starnberger See bei München begann am Montag die Europameisterschaft der Schwimmer. Neun Nationen traten zum Kampf an. Deutschland liegt durch den Titelverteidiger Ernst Wiebel nach dem ersten Tag vor Ungarn (Tibor von Heintz) und dem Italiener Benucci in Führung.

Mit 17. Nation hat Italien sich entschlossen, zum internationalen Reitturnier in Aachen vom 12. bis 21. August eine offizielle Offiziers-Mannschaft mit neun Pferden zu entsenden, die auch am Preis der Nationen teilnehmen wird. Für den Führer einen Ehrenpreis gestiftet. Zwei weitere Ehrenpreise wurden jetzt vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und vom Reichsaussenminister Freiherrn von Ribbentrop gegeben.



400 000 erlebten die große Schlußfeier auf der Breslauer Friesenwiese

Mit einer einzigartigen Schlußfeier, bei der 400 000 Männer und Frauen Massenvorfürungen von 80 000 Turnern und Turnerinnen in Gegenwart des Führers erlebten, fand das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau seinen Abschluß. Dort wurden auch die Sieger geehrt. Kleine weißgekleidete Mädchen gingen durch die Reihen der Sieger und Siegerinnen und verteilten den schlichten Kranz aus Eichenlaub (Bild links). — Auch bei dieser eindrucksvollen Schlußfeier wurden dem Führer wieder grenzenlose Huldigungen zuteil (Bild rechts).

Scherl-Bilderdienst-M.

Lernen aus dem Davispokal

Tennis ist härtester Kampf!

Der Fünfsatzkampf als unerhörte körperliche Leistungsprüfung

Nicht immer ist Tennis der Sport der Massen. Es gehört schon der Reiz dazu, daß es um etwas geht. Alljährlich, wenn die Kämpfe um den Davispokal in das entscheidende Stadium getreten sind, wenn es um den Europapokal geht und wenn die Ungewissheit des Ausgangs zu langwierigen Auseinandersetzungen in der Fachwelt führt — dann reißt der weiße Sport die Massen mit, dann sind die Tribünen überfüllt, dann erleben Tausende die nervenbelastende Atmosphäre, die von dem leuchtend roten Platz zwischen den weißen Linien aufsteigt zu den oberen Rängen.

Man fühlt an diesen glühenden Sommertagen die fiebernde Spannung in allen Gliedern und weiß, daß die eilige Ruhe während der Ballwechsel nur durch große Beherrschung möglich ist. Die Spieler brauchen sie, und ein ungeklärtes Gesicht im Tennis verlangt sie. Ruhe, tiefe Ruhe herrscht dann in dem großen Kessel eines Meisterschaftsplatzes, und nur das monotone Klängen der Schläger und der dumpfe Aufprall des Balles steht im Raum. Bis plötzlich eine knallende Beifallsstille die Stille zerbricht und für Sekunden Entspannung bringt.

Das ist die Atmosphäre, in der der Zuschauer lebt.

Da unten aber stehen die Spieler, die um den Sieg ihrer Nation kämpfen, von Metaxa und Pallada. Jugoslawien führt 1:0. Der Gewinn des zweiten Einzels bedeutet unmittelbar Deutschlands Niederlage. Ein Satz beide nach einanderigem Kampf, zwei Sätze beide nach fast zwei Stunden. Die Sonne knallt unbarmherzig vom blauen Himmel. Das steht zu, fordert schon letzte Kräfte des Körpers. Das setzt an den Nerven. Jetzt die Nerven verlieren, und der Sieg ist weg, aller Kampf umsonst. Laufen, laufen und kämpfen. Rechts, links fliegt der kleine weiße Ball, immer wie-

der anders, immer neue Tiden verrät sein häßlich grinsendes Gesicht. 5:3 führt von Metaxa im fünften und entscheidenden Satz. Das ist der Sieg! Doch nicht? 5:4 und 5:5, Pallada hat aufgeholt. Unerbittlich geht der Kampf weiter. Wer jetzt die Nerven verliert! 6:5, 6:6 — 7:6, 7:7 — 11:10 für Metaxa. Vier Siegbälle weht der Zugflamme ab. Da gelingt der eine Punkt, der die Tribünen zum Rausen bringt — Deutschland hat ausgeglichen.

Zwei Männer werden in die Umkleieräume geführt, die sich reißend ansagen haben, bis zur Erschöpfung nahezu.

Im Doppel am Samstag, das entscheidend ist für den Ausgang, hat Jugoslawien einen ruhigen Mann eingestellt. Auf deutscher Seite steht wieder von Metaxa, neben ihm Gentel, der tags zuvor so enttäuscht hat. 6:1, 9:7, 5:7, 4:9 führen die Jugoslawen. Nichts mehr scheint zu gewinnen zu sein. 4:9, das ist im Doppel so gut wie nicht mehr aufzuholen. Aber die Deutschen gewinnen Spiel um Spiel, der Gegner wird nervös, verzweifelt, und wieder steht es „Zwei Sätze beide“.

2:0, 3:1, 4:2 für Jugoslawien im fünften Satz. Vier Sätze lang erbitterter Kampf, und jetzt doch alles vergeblich? Da wächst unsere Mannschaft noch einmal über sich hinaus und holt auf. Der Gegner steht da wie erschlagen, unfähig, daß der sichere Sieg doch wieder dahinschwindet. 5:4 und 4:0 für Deutschland. Der Siegball geht wieder in einem wahren Beifallssturm unter. Deutschland führt 2:1 in den Punkten und hat damit die Kampfmoral unserer tapferen Gegner untergraben. Denner Henkel zieht am Sonntag den Schlussschritt. Pallada wird ganz glatt 6:3, 7:5, 6:1 geschlagen! Es ging über seine Nerventrakt.

Das ist Tennis — man sollte mehr Achtung vor dem Fünfsatzkampf haben! a. d. W.

Abendsportfest in London

Vier neue britische Leichtathletik-Rekorde

20. London, 1. August. (Drahtb.) Eine großartige Begegnung hatte das internationale Leichtathletik-Sportfest im White-City-Stadion zu verzeichnen. 17 Nationen waren am Start, und — wenn man einmal von den amerikanischen Teilnehmern absieht — kann man tatsächlich von einer „kleinen Europa-Meisterschaft“ sprechen. Deutschland hatte keine Leichtathleten entsandt, da der Termin wegen des Breslauer Turn- und Sportfestes zu ungünstig lag.

Bei herrlichem Wetter gab es vor zahlreichem Zuschauern die erwarteten großen Leistungen. In vier Wettbewerben wurden neue britische Rekorde aufgestellt. A. H. Brown erzielte über 440 Yards die prachtvolle Zeit von 47,6 Sekunden und wird hoffentlich in Paris für Vinnhoff ein großer Gegner werden. S. Wooderson lief die 400 Yards in der neuen Rekordzeit von 1:00,9 Minuten. Er be-

legte dabei den Italiener Lanzi und den in letzter Zeit stark nach vorn gekommenen Holländer Baumann.

In den Kurzstreckenwettbewerben gab es zwei Leistungen, die man in England noch nicht erlebt hatte. Oberweger schlugerte den Diskus 50,27 Meter weit und der Ungar Varizoghini kam im Speerwurf auf die neue Rekordleistung von 72,31 Meter. Das Feld der 70-Meter-Läufer im Speerwurf wird in Europa größer und größer. Auch Hjal (Estland) kam wieder auf 71,99 Meter.

Den vierten Rekord brachte das 440-Yards-Hurdenlaufen mit genau 53 Sekunden durch den Amerikaner Patterson, der Joye und Kovacs sicher zurückließ.

Auch in den anderen Wettbewerben gab es bei der erwarteten amerikanischen Überlegenheit famose Leistungen. Melvina Walker holte sich die 100 Yards in 9,9 Sekunden vor Dendary

und war über 220 Yards in 21,7 Sekunden ebenfalls vor dem holländischen Olympia-Dritten siegreich. In einem Zusammentreffen Jense gegen Wooderson kam es nicht, da Wooderson nicht über die Meile startete. Der Amerikaner siegte mühelos in 4:19,4 Minuten. Zu erwähnen sind die 1,05 Meter von Walker (USA.) im Hoch- und die 4,27 Meter von Warnerham (USA.) im Stabhochsprung. Kreck (Estland), der das Kugelstoßen mit 15,86 Meter vor dem Amerikaner Ryan gewann, verdient für die Europameisterschaften große Beachtung.

100 Yards: 1. Walker (USA.) 9,9 Sek.; 2. Odenbar (Holland); 3. Mariani (Italien). 220 Yards: 1. Walker (USA.) 21,7 Sek.; 2. Odenbar (Holland); 3. Pennington (England). 440 Yards: 1. Brown (England) 47,6 Sek. (britischer Rekord); 2. Hjal (Estland) 48,7 Sek. (britischer Rekord); 3. Hjal (Estland) 49,9 Min. (britischer Rekord); 4. Hjal (Estland) 50,27 Min. (britischer Rekord); 5. Hjal (Estland) 51,34 Min. (britischer Rekord). Eine Meile: 1. Hjal (Estland) 4:19,4 Min.; 2. Hjal (England); 3. Hjal (Schweden). Drei Meilen: 1. Hjal (Estland) 14:23,2 Min.; 2. Hjal (Italien); 3. Hjal (England). 120 Yards Hürden: 1. Hjal (USA.) 14,6 Sek.; 2. Hjal (England); 3. Hjal (England). 440 Yards Hürden: 1. Hjal (England) 1:53,3 Sek. (britischer Rekord); 2. Hjal (Frankreich); 3. Hjal (Frankreich). 2. Hjal (Norwegen) 7,24 Meter; 3. Hjal (England) 7,21 Meter; 4. Hjal (Italien) 6,94 Meter. Stabhochsprung: 1. Hjal (USA.) 1,95 Meter; 2. Hjal (Frankreich) 1,90 Meter; 3. Hjal (England) 1,83 Meter. Stabhochsprung: 1. Hjal (England) 4,27 Meter; 2. Hjal (USA.) 4,05 Meter; 3. Hjal (Frankreich) 3,81 Meter. Kugelstoßen: 1. Hjal (Estland) 15,86 Meter; 2. Hjal (USA.) 15,69 Meter; 3. Hjal (Italien) 14,34 Meter. Speerwurf: 1. Hjal (Frankreich) 72,31 Meter; 2. Hjal (USA.) 69,1 Meter; 3. Hjal (Frankreich) 67,2 Meter. 71,09 Meter; 3. Hjal (Estland) 66,72 Meter.

Preis von Neuß

Pferderennen am Mittwoch

Das Programm der Galopprennen bringt am Mittwoch zwei sportliche Höhepunkte: den mit 5000 RM dotierten Preis von Neuß als wertvollstes Rennen, und das sportlich vielleicht noch interessantere Lupus-Rennen, in dem sich einige überaus gute Pferde der ersten Klasse zeigen. Aber auch die umherwandelnden Prüfungen brauchen sich nicht zu verstecken. Im bunten Wechsel gibt es Hürden- und Jagdrennen, so daß keine Langeweile aufkommen dürfte, zumal in Neuß immer mit Ueberraschungen gerechnet werden muß.

Im Preis von Neuß bietet der Stall Roesler nicht weniger als drei Pferde auf; die erste Farbe des Stalles dürfte Marchand sein, der sich hier in erster Linie mit Sonnenfalter und Allusion auseinandersetzen muß.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Mogul — Goldgrube — Schneise
2. Rennen: Atlanta — Schwanenhals — Wiederspruch
3. Rennen: Brocken — Staatspreis — Adare
4. Rennen: Stall Roesler — Sonnenfalter — Allusion
5. Rennen: Stall Wollke — Borna — Robiner
6. Rennen: Hüllensfart — Silberfalter — Roland
7. Rennen: Wildfang — Champagner — Salur

Bisch, 3. August

1. Rennen: Condefa — Vanau
2. Rennen: Sue — Vigneron
3. Rennen: Stall Volterra — Stall Bedel
4. Rennen: Drama — Panjarena
5. Rennen: Stall Bedel — Sindou.



Haus, Hof und Garten



Nr. 181 - 1938

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 2. August

Der Haus blüht!

Einstufige Behandlung notwendig

Es nähert sich wieder der Zeitpunkt, da die Blütschäfte in voller Blüte stehen. Bekanntlich haben den Erntungs-Erfolg in der HZB. bei der Durchführung der Blütschäfte nicht immer größere Anbauflächen zur Verfügung gestanden, die einen geschlossenen Pflanzenbestand aufwiesen. Der Kleinanbauer muß nun in der HZB. zur künstlichen Bestäubung schreiten, da der Wind die Bestäubung auf kleinen Flächen nicht garantiert.

Man muß die männliche Blüte, auch Hähne genannt, herunterschneiden und über die weibliche Blüte, den Stempel, ausschütten. Eine andere Möglichkeit besteht darin, daß man mit der Hand den Blütenstand abstreift und ihn auf den Stempel überträgt. Der Gartenfreund wird auch noch andere Hilfsmittel kennen, um die Bestäubung leichter durchzuführen, auch die einschlägige Fachliteratur interessiert ihn darüber.

Das Erntungs-Erfolgswort richtet an alle Volksgenossen, die im Rahmen der Blütschäfte angebaut haben, die dringendste Bitte, den Erfolg der Blütschäfte nicht durch Nachlässigkeit der künstlichen Bestäubung dem Kleinanbauer zu gefährden. Bei etwas Verstand ist für die Eigenart der Blütschäfte und Interesse am Erfolg wird auch der Kleinanbauer zu einer guten Ernte führen. Auch hier kann jeder durch eine kleine Mühe sein Teil dazu beitragen, die Erntungs-Erfolgswort unseres Vaterlandes sicherzustellen.

Die Pflege des Biergartens

Im Biergarten muß der Rasen regelmäßig geschnitten werden, wozu wir einen guten Rasenmäher empfehlen und erhalten. Am besten wird der rasen, rasenmäßig weiter geschnitten, damit der Rasen nicht verdichtet und keine dicken und hohen Stellen entstehen. Bei Trockenperioden schneiden wir abends und bewässern anschließend gründlich. Nach dem Abmähnen führen wir den Rasen nochmals mit einem Stäubemittel, damit kein hartes Gras liegt. Der Rasen erhält man, wenn nach dem Schnitt noch gewässert wird.

Im Frühjahr erfolgte Neupflanzungen von Blumen und Sträuchern geben wir bei Trockenheit abends durchsprühen. Auch Rasenmäher brauchen mehr Feuchtigkeit, als im allgemeinen angenommen wird. Sie sind daher ebenfalls wiederholt durchsprühen zu lassen. Im August werden die Rasenflächen, wie auch die Blumen und Sträucher, regelmäßig geschnitten. Dieses muß entfernt werden, damit der Rasen nicht verdichtet und die Blumen nicht zu hoch werden. Die Blumen müssen regelmäßig geschnitten werden, damit sie nicht zu hoch werden, damit sie nicht zu hoch werden.

Im August werden die Blumen und Sträucher regelmäßig geschnitten. Dieses muß entfernt werden, damit der Rasen nicht verdichtet und die Blumen nicht zu hoch werden. Die Blumen müssen regelmäßig geschnitten werden, damit sie nicht zu hoch werden, damit sie nicht zu hoch werden.

Im August werden die Blumen und Sträucher regelmäßig geschnitten. Dieses muß entfernt werden, damit der Rasen nicht verdichtet und die Blumen nicht zu hoch werden. Die Blumen müssen regelmäßig geschnitten werden, damit sie nicht zu hoch werden, damit sie nicht zu hoch werden.

nien und andere Sommerblumen brauchen viel Feuchtigkeit und werden dabei besonders bei Trockenheit gründlich gewässert. Dies gilt auch für die Pflanzen in Ballen- und Kistenkästen. Hier sind außerdem allwöchentlich Düngung angedacht. Die im Vormonat geernteten Sommerblumen und Stiefmütterchen sowie andere Blumen muß man bei zu dichtem Stande ausdünnen. Das Schneiden der Rosen wird in diesem Monat beendet.

Behandlung der Schnurbäume

Schnurbäume, die die gewöhnliche Höhe erreicht haben, dürfen weder eingestutzt, noch im Sommer zurückgeschnitten werden. Es würden sich sonst am ganzen Baume harte Triebe auf Kosten des Fruchtholzes bilden. Man läßt die Triebe vielmehr im Sommer ruhig wachsen (siehe Abb. links). Der Schnitt kommt erst im Winter, wenn man dann auf die ungewollte, zu einseitige Ausdehnung der Verlängerung zurück (siehe Abb. Mitte). Im Jahre darauf wird dieselbe wiederholt. Im nächsten Jahr...



Inorpelungen zu vermeiden, zieht man nach einigen Jahren einen weiteren unteren Trieb als Verlängerung heran (siehe Abb. rechts).

Unser Obstgarten im August

Bei den vielfach geringen Obsterträgen in diesem Jahre gilt es mehr denn je, das Vorhandensein, das Gedeihen und rechtzeitige Ernte zu sichern. Zu frühe Ernte bringt das minderwertige Obst und unbedeutend ist. Bei zu später Ernte wird die Frucht sehr empfindlich gegen Frost und werden dann oft so unansehnlich, daß auch ein wertvolles Obst nur geringe Preise erzielt. Von getrockneten Obstbäumen zu spät geernteten Obstes abgesehen. Deshalb werden in einzelnen Gegenden von den zuständigen Stellen die Pflückzeiten für die verschiedenen Obstsorten bekanntgegeben. Der Obstgärtner soll sich im eigenen Interesse unbedingt danach richten. In gleicher Weise befolgt man die Vorschriften für die Sortierung und die Verpackung der einzelnen Obstsorten. Die besten Preise werden immer für einseitliche Ware in ansprechender Packung erzielt.

Bei der Ernte selbst achtet man vor allem auf Sauberkeit, um einmal das Obst nicht zu beschädigen, und um zum anderen die Bäume durch Schäden nach Möglichkeit zu schonen. Zum sachgemäßen Erntens gehören praktische Leitern und auch ausgedehnte Körbe. Niemals soll man die Bäume bestiegen, und dies besonders nicht mit den meisten Sorten. Reineswegs darf es nach der Ernte unter den Bäumen aufgehen, als sei eben ein Sturzwind über sie hinweggefahren!

Beim frühen Kernobst pflückt man am besten zuerst die ersten, ausgereiften Früchte. Kleine Früchte und solche, die monatelang noch nicht ausgereift sind, werden später geerntet. Frühes Kernobst reift man etwas vor der Baumreife, da es, am Baum verbleibend, gewöhnlich ein und ein halbes Jahr zu schmecken. Steinobst zum Erntens soll bereits sein, zum sofortigen Genuß dagegen darf es noch unreif und warmes Obst muß täglich aufgelegt, sofort verbraucht oder verpackt werden. Bei Steinobst schneidet man unter den Bäumen liegen läßt, leitet der Ausbreitung von Schädlingen und Krankheiten Vorkehrung.

Sachgemäße Säulen! Mit zunehmendem Wachstum der Früchte sind auch die Säulen zu vergrößern. Die Säulen werden so aufgestellt, daß sie die Früchte nicht beschädigen, nach in diese einstecken. Bei Steinobst und Kernobst stellt man am Stamm eine Stange auf, die die Säule überträgt. Vom Ende der Stange aus werden schraubenförmige Striche nach...

den Ästen gespannt, die auf diese Weise gegen Bruch gesichert sind.

Edle Trauben werden gegen Vogelstich durch Gazejackets (s. Abb.) geschützt. Sie reifen darin



ebenso gut aus, als wenn man sie frei hängen ließe.

Düngung der Obstbäume. Mitte des Monats ist eine Düngung der Obstbäume angezeigt. Reife bilden sich nämlich die Blütenanlagen für das nächste Jahr. Führt man den Bäumen hinreichend Nahrung zu, so ist das erste und oft auch das wichtigste zur Sicherung der nächsten Ernte getan. Viele Bäume tragen nur ein um das andere Jahr, weil es an Nährstoffen mangelt, um im Sommer die Fruchtanlagen für das nächste Jahr anzulegen. Im Sommer die Obstbäume düngen, heißt alljährlich gute Erträge erzielen! Dies gilt natürlich mit der Einschränkung, daß keine Frostschäden die Ernte schmälern oder gar vernichten, wie es in diesem Jahre vielfach der Fall war. Auch wenn aus den genannten Gründen die diesjährige Ernte gering ist, soll der Gärtner jetzt doch ausreißend düngen und nicht gleichgültig die Bäume sich selbst überlassen, weil sie keinen Ertrag gebracht haben. Jeder hat die Pflicht, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Obstproduktion zu sichern und zu steigern! Bei der Düngung müssen die Düngemittel in den Bereich der Saugwurzeln kommen. Man hebt daher rings um den Kronenkreis Gräben aus, gibt in diese die handelsüblichen, wässrig durchdringenden und schüttet die Gräben wieder zu. Besonders Kaliummagnesia und Thomasmehl muß man, da sie nicht in den Boden gewaschen werden, in die Nähe der Wurzeln bringen.

gen. Werden wasserlösliche Dünger und Tonbe verwendet, so muß man mit dem Erdböhrer, halbmeter tiefen Löcher und gießt in sie den Dünger. Niemals soll man einseitig düngen. Tonbe muß immer durch Phosphorsäure und Kali ergänzt werden. Auch einseitige Stickstoffdüngung ist besonders beim Steinobst zu vermeiden.

Der August ist die geeignete Zeit zur Neuanlage von Erdbereitungen. Die Pflanzen sind dann bis zum Beginn des Winters genügend anwurzelt, um die kalte Jahreszeit gut überleben zu können. Die Bäume werden tief umgegraben, denn Erdbereitungen sind Tiefwurzler. Eine kräftige Düngung mit Stallmist in zeitlichem Abstande mit einer Vorratsgabe an Kaliummagnesia und Thomasmehl ist angezeigt. Es wird besonders bei stark wüchsigen Sorten mit ausreißendem Abstand (40 Zentimeter in den Reihen, Reihenabstand 80 Zentimeter) gepflanzt. Man verwendet nur kräftige, pflückreife Pflanzen einer bewährten, ertragreichen Sorte. Werden Pflanzen aus eigenen Anlagen genommen, so sollen diese nur von als ertragreich gekennzeichneten Mutterpflanzen stammen. Der Kleingärtner pflanzt am besten mehrere Sorten, und zwar je eine frühe, mittlere und späte Sorte an. Dadurch wird die Ernte auf einen längeren Zeitraum ausgedehnt.

Alte Erdbereitungen müssen aus dem gleichen Grunde wie Obstbäume jetzt gedüngt werden. Man bringt zwischen die Reihen vertrockneten Stallmist und gibt außerdem noch handelsüblichen Dünger. Die in die Zwischenräume gewachsenen Ausläufer werden sauber abgehackt. Dann grabt man zwischen den Reihen vorsichtig um, damit keine Wurzeln verletzt werden. Länger als 3-4 Jahre sollen Erdbereitungen nicht stehen. Man bricht sie um, wenn der Ertrag nachläßt und sich das Laubwerk übermäßig entwickelt.

Nach der Ernte der Himbeeren werden die diesjährigen Traganten am Boden weggeschnitten. Die jungen Triebe bindet man an die Spalier. Auch die Himbeeren erhalten vertrockneten Mist, Jauche und Handelsdünger. Die Düngung erfolgt am besten nach der Ernte, wenn die Ernte festgetreten ist.

Badegelegenheit für Tauben

Zur Sommerzeit sollte es den Tauben keineswegs an einer Badegelegenheit fehlen, ganz gleichgültig, ob es sich um freilebende oder in einer Voliere gehaltene Tauben handelt. Als Badegeschäft dient am besten eine flache Blechwanne mit starkem Rand, auf dem sich die Tiere niederlassen können (siehe Abb.).



Tiefer als etwa 8 Zentimeter sollte das Wasser nicht sein. Ebenso wichtig ist der Durchmesser der Wanne nicht unter 30 Zentimeter. Es empfiehlt sich nicht, das Bad im Schlagschatten aufzustellen, da der Boden sonst zu sehr durchdringt wird. Die Tauben machen immer ausgiebigen Gebrauch von dem Bad, das sie bei der heißen Jahreszeit sehr erfrischend und außerdem auch zur Reinigung, wie das schmutzige Wasser nach dem Baden zur Genuge zeigt.

Schlächter Hufschlag

BS Langensfeld, 2. August. Im benachbarten Kirchhof wurde auf einem Gutsboden ein junger Schlächter beim Hufschlagen von einem Hufschlag getötet. Der Schlächter lag auf dem Rücken, der Kopf war nach hinten gebeugt, die Arme waren ausgestreckt. Der Hufschlag war auf dem Rücken des Schlächters zu sehen. Der Schlächter war ein junger Mann, der in der Landwirtschaft arbeitete. Der Hufschlag war ein großes, schweres Tier, das den Schlächter überrollte. Der Schlächter wurde sofort von einem Arzt untersucht, aber er starb kurz darauf. Die Polizei ist zur Untersuchung des Falles hinzugezogen.

Englands berühmtester Maler

In Gainsboroughs 150. Todestag, 2. August

Vom König und der Königin bis zu Johann Sebastian Bach und David Garrick hat Gainsborough alle berühmten Persönlichkeiten seiner Zeit in England gemalt. Als er starb, hinterließ er ein ganzes Volk. Aber nach seinem Tode ist sein Ruhm noch gewachsen. Für seine Bilder werden Preise bezahlt, die sich der Preise für die ganz Großen, einen Rembrandt, einen Titian, nähern.

Diese Verehrung für den größten Maler der englischen Malerei im 18. Jahrhundert ist heute nur noch. Als seine berühmten Zeitgenossen, ein Reynolds, ein Kneller, ein Flaxman, war Gainsborough der Darsteller einer vornehmen Gesellschaft, ein Vertreter der englischen Lebensart in einem bestimmten Augenblick. Es war die Zeit, in der England sich von dem Mittelalter, mit dem das Mittelalterum als Kunst und Lebensweise überliefert war. Die Zeit des Rokoko, die durch die Gesellschaft der Restauration überliefert war, die Zeit der Restauration. Aber sie war gefüllt von der Erneuerung an die große Zeit des 18. Jahrhunderts, von einer neuen Kraft und Kreativität, die den französischen Rokoko überliefert war. Lebensweise Naturgefühl war sich in England (wie von Rousseau) eine neue Landschaftsart in den die freie Natur nachbildenden „englischen Park“ und sich zum erstenmal auf englischen Boden einen malerischen Stil zu entfalten.

In England waren die großen Maler, die Gainsborough, ein von dem Tode aus der Ferne gekommen. Von England überliefert war, die Zeit der Restauration, die Zeit der Restauration.

eigenen Stil entwickelten. So ist auch Gainsborough von den Holländern beeinflusst und hat sich besonders an van Dyck gebildet. Auch von Rembrandt scheint er stark beeinflusst zu sein, dessen malerische Methode er selbständig ins Englische übertrug. Denn das Unglückliche seiner Persönlichkeit und seines Stils ist es, was seinem Werk den eigenen Charakter verleiht.

Dieser Charakter einer vornehmen Gesellschaft und eleganten Kultur war persönlich ein gesunder Mensch. Aus seinen Briefen und den Reden seiner Freunde tritt er als ein fröhlicher, freundlicher und leidenschaftlicher Mensch hervor, der am liebsten mit Schachspielern und Musikanten umging und ein leidenschaftlicher Musikliebhaber war. Ohne eine geistige Bildung war er in einem kleinen Landhäuschen aufgewachsen, nur dem Studium der Natur hingewandt. Als er erst in dem eleganten London lebte und dann in London der Maler der vornehmen Welt geworden war, erfuhr er sich am liebsten an dem Ton und Anblick seiner geliebten Landschaft, an einem guten Trunk und an der Gesellschaft fröhlicher Künstler. In ihm lebte etwas von der Einfachheit Shakespeares und zugleich von der feinsinnigen Zerknirschtheit Shakespeares. Als Landschaftler begann er. Die Darstellung der Natur ist bei ihm keine bloße Nachahmung gewesen, und als er später als Porträtist sich immer mehr dem Porträt zuwandte, mußte, schätzte er sich nach diesen, Malern aus England. In seinen besten Landschaften drückt er einen Ton hervor, ein Kommen auf die Landschaft, das das Gefühl der Natur, der von dem behaglichen Genuß der Holländer weit entfernt ist und in lebhaftem Schwärmen jubelt. Die Theaterkulissen des Rokoko sind überwunden, man atmet den Hauch leidenschaftlicher Naturliebe. Es ist die zarte, duftige, lieblich-romantische Landschaft seiner Heimat, gepflegt und doch frei, der Weidplatz der Herden, der Lärmplatz der Kinder. So wurde Gainsborough zum Schöpfer der „pastoralen Idylle“, die in England von Constable, auf dem Festland von den Meistern von Fontainebleau aufgenommen wurde.

In seinen Bildnissen lebt der Geist des Rokoko viel stärker. Er ist mehr ein Darsteller des Lebens als der Seele. Seine Virtuosität liegt in der fabelhaften Biederkeit des Stofflichen. So malt er am liebsten Frauen und Kinder, rosigen Teint, duftiges Haar, strahlende Augen, das Schimmern von Zimt, das Leuchten von Seide. Zu der ungeschicklichen Feinheit seines Kolorits hat er sich erst langsam aufgeschwungen, indem er das schwere Dunkel in eine helle, kühle Farbenfata verwandelt. Mit der zunehmenden Leichtigkeit, Leichtigkeit, Freiheit seiner Farben wird seine Malerei immer bewundernswerter. Es ist wie ein vom Geist der Musik beflügelter Tanz der Kunstformen. Nirgendso offenbar ist das wunderbare als in seinen Zeichnungen und Aquarellen. Mit ein paar Kohle- oder Bleistiftstrichen, mit ein bisschen Sepiatintusche oder ein paar aufgeschriebenen Farblinien zaubert er hier eine ganze Welt auf Papier, eine Welt: ein paar Bäuerinnen auf einem Feld, eine Welt: ein paar Kinder vor ihrer Hütte, ein paar Kühe und ihre Hirten vor allem aber die Landschaft in ihrer ewigen Schönheit, im Silberglanz des Morgens, im Rosenduft des Abends, im Sturm und Schnee, das Spiel der Wellen am Himmel und die Silhouetten der Bäume mit den Schatten im freien Gewässer. Auch die Illustrationen für seine Bildnisse sind von einer bewundernswürdigen

dem behaglichen Genuß der Holländer weit entfernt ist und in lebhaftem Schwärmen jubelt. Die Theaterkulissen des Rokoko sind überwunden, man atmet den Hauch leidenschaftlicher Naturliebe. Es ist die zarte, duftige, lieblich-romantische Landschaft seiner Heimat, gepflegt und doch frei, der Weidplatz der Herden, der Lärmplatz der Kinder. So wurde Gainsborough zum Schöpfer der „pastoralen Idylle“, die in England von Constable, auf dem Festland von den Meistern von Fontainebleau aufgenommen wurde.

In seinen Bildnissen lebt der Geist des Rokoko viel stärker. Er ist mehr ein Darsteller des Lebens als der Seele. Seine Virtuosität liegt in der fabelhaften Biederkeit des Stofflichen. So malt er am liebsten Frauen und Kinder, rosigen Teint, duftiges Haar, strahlende Augen, das Schimmern von Zimt, das Leuchten von Seide. Zu der ungeschicklichen Feinheit seines Kolorits hat er sich erst langsam aufgeschwungen, indem er das schwere Dunkel in eine helle, kühle Farbenfata verwandelt. Mit der zunehmenden Leichtigkeit, Leichtigkeit, Freiheit seiner Farben wird seine Malerei immer bewundernswerter. Es ist wie ein vom Geist der Musik beflügelter Tanz der Kunstformen. Nirgendso offenbar ist das wunderbare als in seinen Zeichnungen und Aquarellen. Mit ein paar Kohle- oder Bleistiftstrichen, mit ein bisschen Sepiatintusche oder ein paar aufgeschriebenen Farblinien zaubert er hier eine ganze Welt auf Papier, eine Welt: ein paar Bäuerinnen auf einem Feld, eine Welt: ein paar Kinder vor ihrer Hütte, ein paar Kühe und ihre Hirten vor allem aber die Landschaft in ihrer ewigen Schönheit, im Silberglanz des Morgens, im Rosenduft des Abends, im Sturm und Schnee, das Spiel der Wellen am Himmel und die Silhouetten der Bäume mit den Schatten im freien Gewässer. Auch die Illustrationen für seine Bildnisse sind von einer bewundernswürdigen

Musikalität und Sicherheit des Strichs, und dadurch wird Gainsborough zu einem der größten Zeichner der Kunstgeschichte, wie er zu ihren lebenswunderswürdigsten und feinsten Malern gehört.

Das Gedächtnis napoleonischer Soldaten

Der Torsionist der Soldaten Napoleons I. enthielt die notwendigen Kleidungsstücke, eine Rundbinde, Wäsche und sechs Patronen. In den beiden Seitentaschen des Torsionists befanden sich ferner vier je ein Pfund schwere Stücke Brot, ganz unten lag ein langer, schmaler, mit zehn Pfund Mehl gefüllter Sack. Vollständig gepackt war der Torsionist nebst dem Riemengürtel und dem aufgeschulten, aufgeschulten Mantel vierunddreißig Pfund. Außerdem trug jeder Soldat an einem Riemen einen leinenen Sack, der zwei Pfunde enthielt, von denen jedes drei Pfund wog. So hatte er freilich für vier Tage Brot und Zwieback, für weitere sieben Tage Mehl und konnte sechs Schüsse abgeben, aber er schleppte damit auch den Sackel, die Patronentasche, drei Feuerzeuge, einen Schraubenschlüssel und das Gewicht eingerechnet - 58 Pfund an seinem Körper umher. Noch schwereres Gepäck hatte die Garde. Gewöhnlich war sie mit langem, blauem Ueberrock bekleidet und trug auf dem Kopf einen dreieckigen Hut. Stand aber eine Parade oder eine Schlacht bevor, so prangte sie in reichverzehrtem, blauem Frack, weißen Beinkleidern, schwarzen Gamaschen und einer hohen Wärmehülse, auf der sich ein roter Federbusch wiegte. Alle diese Gegenstände aber trug der französische Gardegrenadier auf dem Kopf bei sich; die Wärmehülse war, in einen leinenen Ueberzug gehüllt, auf dem Torsionist aufgeschult und der Federbusch hing an einem Futteral von schwarzem Wachstuch neben dem Sackel.

Das Haus, aus dem der Weltkrieg kam

Wo Serbien 1914 das österreichische Ultimatum ablehnte

Belgrad, 30. Juli 1938.

Das Belgrader Haus, in dem im Jahre 1914 Serbien das österreichische Ultimatum ablehnte und damit den Ausbruch zum Weltkrieg auslöste, wurde abgebrochen, um einem modernen Hochhaus Platz zu machen.

Vor wenigen Wochen begannen die Maurer in etwas altmodisches, zweistöckiges Haus in Belgrad, an der Ecke der Kraljevic-Gasse und der Straße des Königs Milan, niederzulegen. Als man in einem Parterrezimmer die Wände abtrug, stieß man auf ein Geheimnis, aus dem einige vergessene Dokumente flatterten. Einer der Arbeiter faltete so ein Papier auseinander, das ein paar Worte und warf es kopfschüttelnd weg. Er ahnte nicht, daß es der Entwurf zu der Antwort war, welche die serbische Regierung im Juli 1914 auf Österreichs Ultimatum ausgeantwortet hatte. Seit 1909 amtierte in diesem für damalige Verhältnisse modernen und hohen Gebäude der Ministerpräsident Pasic, der Mann mit dem weißen Bart, dessen ganzes Leben eine ungesühnte Kette von Kämpfen war. In der Jugend hatte er gegen die Türken gekämpft, dann geteilte er als Gründer und Führer der radikalen Partei einen Aufstand gegen König Milan Obrenovic an. Der Aufstand mißlang — der Rebell ging ins Exil. Als die Dynastie der Obrenovic auf blutige Weise verschwand und den Karageorgewitsch Platz machte, kehrte Pasic in die Heimat zurück und wurde bald Ministerpräsident.

Er richtete in dem zweistöckigen Gebäude an der Ecke der Kraljevic-Gasse und der Straße des Königs Milan das Außenministerium und den Sitz des Ministerrates ein. Auf den zwölf Stufen des

Sitzungsraumes im ersten Stock wurden die Geschicke des Königreiches geleitet. Als Ende Juni 1914 Erzherzog Franz Ferdinand im Salon von Sarajevo sein Leben aushauchte, als man feststellte, daß die Mörder von Belgrad aus ihre Waffen erhalten und auch ihre Aufträge bezogen hatten, da begann das diplomatische Spiel. Zu den ersten Julitagen war es, als Österreichs Gesandter, Graf Torgach, der Freund des österreichischen Außenministers Graf Berchtold, mit Österreichs Ultimatum in der Außenmappe, die Treppe zu diesem Gebäude hinaufschritt. Pasic war vereist. Es waren die Urlaubstage, Kaiser Wilhelm kreuzte in den norwegischen Gewässern, Graf Bülow, Deutschlands Außenminister, war gleichfalls auf Erholung, Pasic wollte außerhalb Belgrads — nur Österreichs Außenminister Berchtold war im Amt.

Der erste Tote

Pasic wurde telegraphisch zurückgerufen. Er kam, Nikolai von Hartwig, Russlands Gesandter in Belgrad, Pasic's Freund und der Mitbegründer des Balkanbundes, erschien im Hause. Er garantierte Serbien im Falle eines Krieges Russlands Hilfe. Dennoch jagerte Pasic, der draufgängerische Rebell von einst war Staatsmann genug, um zu wissen, daß ein Konflikt mit Österreich unumvermeidbar herbeiführen konnte. Das Ultimatum wurde wortreich, aber völlig ungenügend beantwortet — und Österreichs Gesandter packte die Koffer. Am 10. Juli 1914 fuhr Nikolai von Hartwig bei der österreichischen Gesandtschaft vor. Graf Torgach empfing den

alten Herrn mit diplomatischer Freundlichkeit, sah ihn erwartungsvoll an — da griff der Besucher plötzlich ans Herz und sank lautlos im Sessel zusammen. Graf Torgach blickte entsetzt auf einen Toten, den ersten Toten im großen Köfferchen.

Mit der Geschichte des Hauses, aus dem der Weltkrieg kam, ist die Geschichte eines Dieners verbunden. Pasic's Leibkutscher war der alte Spasa, der mit seinem Zweifelhändler stets vor dem Tor auf seinen Herrn wartete. Als Anfang 1911 die serbische Regierung ein Auto anschaffte, wurde Spasa in Pension geschickt. Tagtäglich erschien er jedoch nach wie vor bei seiner früheren Arbeitsstätte und sah haßerfüllt auf das neue Vehikel. Als dann die aufgeregten Julitage durch das Land zogen, als die ganze Stadt vor Aufregung fieberte, schüttelte Spasa bedenklich den Kopf, zeigte mürrisch auf das wartende Auto, das ihn verdrängt hatte, und meinte: „Es muß zum Kriege kommen, solches moderne Teufelswerk muß zu unheilvollen Dingen führen.“ Und diese Worte bewahrheiteten sich zu seinem eigenen Schrecken. Wenige Tage später starb er, den Aufregungen war er nicht gewachsen.

Das Haus des Unheils

Dann raste der Weltkrieg über das Land. Man weiß, daß Serbien fast ganz besetzt wurde. Zuerst waren es die Österreichern, die das Haus in Besitz nahmen. Ein Etappenkommando wurde darin untergebracht. Auch jetzt streute der Tod hier seine Saat aus. Ein Adjutant mit einer wichtigen Meldung glitt auf der Treppe aus und starb an den Verletzungen. Ein paar Tage darauf hantierte ein Major mit seiner Pistole und wurde von dem plötzlich losgehenden Schuß schwer verletzt. Die Österreichern verließen Belgrad. Später waren es die deutschen Truppen auf ihrer großen Offensive, die das Haus für ihre Stadtkommandantur in Anspruch nahmen. Wieder verbreitete das Haus Unheil: Im Keller stürzte

ein Pfeiler ein, zwei Ordonnanzen verunglückten — die Mannschaft war froh, daß sie wenige Wochen später verlegt wurde.

Großserbien war gegründet. Die Regierung, der König waren zurückgekehrt, ein neues Königreich wurde aufgebaut. Noch einmal blühte das alte Haus auf, als Pasic die Friedenskonferenz besuchte und als Sieger zurückkehrte. 1920 war er wieder Ministerpräsident — nun aber wurde er dem Hause untreu. Die Räume sind zu klein, das Reich ist gewachsen, die Kassa mit ihm — nur das Haus ist das gleiche geblieben. Belgrad wird neu aufgebaut. Alte Häuser verschwinden, die Spig hache arbeitet Tag und Nacht. Die Mieter verlassen das Haus an der König Milanstraße — und wenn heute der Anubus mit den Fremden durch Belgrads breite Straßen fährt, dann sagt der Fremdenführer durch sein Megaphon: „Hier, meine Herrschaften, erhebt der Neubau des jugoslawischen Handelslands! Ein prachtvolles Gebäude, ein Hochhaus mit 16 Stockwerken, das der Ecke hier seinen Stempel aufdrücken wird!“ Und die Fremden leben auf den Neubau und freuen von ihnen weiß, daß an dieser Stelle das Haus stand, aus dem der Weltkrieg seinen Ausgang nahm.

Wiederherstellung von Nienzi's Gefängnis

Im Papstschloß in Avignon ist das Gefängnis, in dem der römische Vizekönig Cola di Rienzi auf Befehl des Papstes Sixtus VI. gefangen gehalten wurde, wiederhergestellt. Es handelt sich um einen großen Saal, der neben den Privatgemächern des Papstes im dritten Stock lag. In der Mitte befindet sich ein Steinpfeiler, an den Nienzi angeketet war. Die Kette war aber so lang, daß sich Nienzi im ganzen Saal bewegen konnte.

Was bringt der CIRCUS BUSCH

(Nürnberg)

nach Wuppertal Platz an der Carnaper Straße Wuppertal-Barmen

BUSCH bringt ein grandioses CIRCUS-PROGRAMM
BUSCH bringt die weltberühmte Reitertruppe CAROLY
BUSCH bringt Die wahren Könige der Clowns **RICO und ALEX Comp.**
BUSCH bringt schönste Auswahl wilder Tiere
BUSCH bringt hervorragende Pferdedressuren des Altmeisters der klass. Hohen Schule, K. HESS
BUSCH bringt Die prächtige Chinesengruppe Tscheng-der-Dsai
BUSCH bringt eine Gruppe gigantischer ELEFANTEN, H. Althoff
BUSCH bringt das Hindudorf mit den Original-Ceylonesen
BUSCH bringt das Afrikadorf mit seinen Häuptlingen

Und im zweiten Teil als Uraufführung und Neuschöpfung

„Staatsfeind Nr. 1“

(200 Mitwirkende)

Die phantastische Wasserrevue „Durch Feuer und Eis“

BUSCH bringt die Verfolgung des Staatsfeindes Nr. 1 über die ganze Welt
BUSCH bringt das fabelhafte FLAMMEN-BALLET
BUSCH bringt den Urwaldbrand und die Flucht der Tiere
BUSCH bringt die FLUGZEUGLANDUNG auf der Eisscholle
BUSCH bringt den Wassereinbruch aus den Eisbergen in die Manege
BUSCH bringt die ESKIMOS auf SEEHUNDJAGD das reizende SCHNEEFLOCKEN-BALLET
BUSCH bringt die MITTERNACHTSSONNE und das große FINALE unerhörte LICHT- u. WASSEREFFEKTE und ein Massenaufgebot an Menschen und Tieren ein uneinheits DOPPEL-PROGRAMM, das ganz Wuppertal u. Umgebung begeistern wird!

Eröffnungs-Vorstellung:

Freitag, 5. August, abends 8.15 Uhr

Ab Sonnabend täglich

ZWEI große Vorstellungen: Nachm. 3.30 und abends 8.15 Uhr
Kinder nachmittags auf allen Plätzen halbe Preise!

Vorverkauf: Ab Donnerstag, 4. August, Barmen: im Haupt-Kassabüro Willi Kronenberg, Adolf-Hitler-Str. 612, Eiberfeld: Zigarrenhaus Carl Bauer, Wall 1.

Circuskassen geöffnet: Freitag, nach Eintreffen der Circuszüge, ab Sonnabend, täglich von 9 Uhr vormittags an durchgehend

Circustelefon 62 163

Villa Murrenbach

Inh. Aug. Plate die neuzeitliche Gaststätte im herrlichen Murrenbachtal; zu erreichen Linie 4

ULIANA

Morgen Mittwoch, nachmittags und abends
Sondergastspiel
Die vier Botze
die lustigen Kölner Straßensänger, bekannt durch die Reichsanstalt Köln, Frankfurt, Berlin, Eintritt frei.
Abends Tanzabende.
Autobusverbindung von Eiberfeld Bahnhof ab 14.45 Uhr.
von Barmen Altemarkt ab 14.15 Uhr alle 45 Minuten.

RUNDfunk

Reichsfender Köln

Das heutige Abendprogramm
18.00: Wie lagen der letzte Monat an. Das fünfte Kalenderblatt im Monat August.
18.15: Enthalte Unterhaltung.
18.30: Momentaufnahme.
19.00: Szenenabende für Großes Orchester. Das Kölner Rundfunkorchester unter Generalmusikdirektor Rudolf Kemner. Moderiert: Eberhard Gubur.
19.15: 1. Szenenabende: Musik nach Weisen deutscher Minnefänger. — Ludwig: Walzer nach süddeutschen Volksmelodien.
19.30: Nachrichten.
19.45: Neues vom Film.
20.00: Aus dem „Reichsbild Treppen“ in Bad Godesberg. Großer Tanzabend des Reichsbild Köln mit der Kapelle Fritz Weber (Gelande, Fritz Weber).
20.15: Nachrichten und 22.15—22.30: Zwischenmusik (Schallplatten).
22.00—3.00: Von Wien: Radiomusik. Das Wiener Kammerorchester unter Rudolf Wehm. Sings und Spielt: Walter Korda. Das Wiener Kammerorchester unter Rudolf Wehm.

Mittwoch den 3. August

6.00: Morgens — Wetterberichte für den Bauer.
6.30: Knie-e Deut! (Gustav Weidling).
6.45: Kunst und des Lebens! 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
7.00: Nachrichten.
7.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
7.30: Nachrichten.
7.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
8.00: Nachrichten.
8.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
8.30: Nachrichten.
8.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
9.00: Nachrichten.
9.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
9.30: Nachrichten.
9.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
10.00: Nachrichten.
10.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
10.30: Nachrichten.
10.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
11.00: Nachrichten.
11.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
11.30: Nachrichten.
11.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
12.00: Nachrichten.
12.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
12.30: Nachrichten.
12.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
13.00: Nachrichten.
13.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
13.30: Nachrichten.
13.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
14.00: Nachrichten.
14.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
14.30: Nachrichten.
14.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
15.00: Nachrichten.
15.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
15.30: Nachrichten.
15.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
16.00: Nachrichten.
16.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
16.30: Nachrichten.
16.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
17.00: Nachrichten.
17.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
17.30: Nachrichten.
17.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
18.00: Nachrichten.
18.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
18.30: Nachrichten.
18.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
19.00: Nachrichten.
19.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
19.30: Nachrichten.
19.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
20.00: Nachrichten.
20.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
20.30: Nachrichten.
20.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
21.00: Nachrichten.
21.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
21.30: Nachrichten.
21.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
22.00: Nachrichten.
22.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
22.30: Nachrichten.
22.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
23.00: Nachrichten.
23.15: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
23.30: Nachrichten.
23.45: Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 1. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 2. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele. 3. Das Unterhaltungsorchester unter Hermann Dagele.
24.00—3.00: Von München: Radiomusik. (Schallplatten).

Es ist wirklich fabelhaft, was die Kleinanzeige schafft!

Kleine Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal haben sich seit mehr als 50 Jahren bewährt.
Annahme von Kleinanzeigen auch telefonisch durch unsere TA. Anruf für Eiberfeld 21701
Anruf für Barmen 57768

Die Schlussfeier in Leverkusen

Ein festlicher Kameradschaftsabend mit Dr. Ley als Gast — Volksfest in Wiesdorf

BS. Leverkusen, 2. August. Mit einem feierlichen Kameradschaftsabend in Verbindung mit der KZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand gestern Abend die 75-Jahrfeier der vormals Bayerischen Farbenfabriken einen glanzvollen Abschluss. Einige tausend Gefolgschaftsmitglieder des Leverkusener Werkes sowie Abordnungen des Elberfelder Mutterwerkes und des Schwererwerkes Dortmund waren hier eingeladen. Auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der den Nachmittag in Leverkusen verbracht hatte, traf mit seiner Begleitung ein.

Berufsführer Dr. Kühne gab in seiner Begrüßungsansprache nochmals in herzlichsten Worten und unter lebhaftem Beifall der Freunde Ausdruck, daß Dr. Ley, ihr früherer Berufskamerad, an den Feierlichkeiten des Jubiläums teilnahm. Herzliche Worte der Begrüßung richtete Dr. Kühne dann an Geheimrat Schmidt, den Vorstand der I. G. Farbenindustrie A.-G. In Geheimrat Schmidt habe die gesamte I. G. Farben-Industrie stets ein leuchtendes Vorbild echt kameradschaftlicher Gesinnung gehabt. Derselbe Geist, der im Sinne der Betriebsgemeinschaft zwischen Arbeitern und Vorgesetzten der einzelnen Werke herrsche, habe auch stets die Beziehungen zwischen den einzelnen Werksleitungen belebt. Außerdem begrüßte Dr. Kühne den ebenfalls als Ehrenast anwesenden Dr. Richard Bauer, den Sohn des Mannes, der nach dem Gründer zusammen mit Dr. Carl Duisberg und Dr. Th. Böttlinger die Bayerischen Werke zur Höhe führte. Unter lebhaftem Beifall verlas Dr. Kühne dann das Antwort-Telegramm des Führers auf die ihm übermittelte Grüße:

„An den Betriebsführer Dr. Kühne, Leverkusen! Für die Verbindung von der Grundsteinlegung zu einem neuen großen Kameradschaftshaus bei der Feier der 75. Wiederkehr des Gründungstages danke ich bestens. Ich erwarte die Grüße, die mit Gefolgschaft und Werksleitung gemeinsam mit dem ehemaligen Werkskameraden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überliefert, mit meinem aufrichtigen Glückwunsch für Ihre weitere Arbeit an der deutschen Wirtschaft.“

Anschließend übermittelte Amtsleiter Schürer die Grüße und Glückwünsche der KZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Zu einem

großen und heißen Fest habe man heute den Grundstein gelegt. Ein vorbildliches und gewaltiges Kameradschaftshaus, das den großen repräsentativen Bedürfnissen der Partei und des Werkes diene und die Gemeinschaft der hier Schaffenden noch enger gehalten soll, ein Gebäude der Schönheit, der Freude und der Kraft, werde nun entstehen, nicht nur bestimmt für die Lebenden, sondern auch für die kommende Generation. Mit besonderem Stolz erfülle es jeden, daß gerade Reichsleiter Dr. Ley als früherer Kamerad dieses Werkes, den Grundstein zu diesem stolzen Bau gelegt habe. Mit Begeisterung stimmten dann die versammelten Arbeitskameraden in die Forderung und in die Fieder der Nation ein.

Die nunmehr beginnende eigentliche Festfolge brachte in bunter Mischung musikalische, gefällige und tänzerische Darbietungen, die fast ausschließlich von Werksangehörigen bestritten wurden. Das große Philharmonische Orchester der I. G. unter Leitung von Erich Kraak leitete den unterhaltenden Teil der Feier mit dem Einzugsmarsch aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß ein. Mit dem Auftrittslied aus der Operette und dem Morgenliedchen von Leoncavallo eröffnete der Chor „Lied und Liedchen“ vom Männerchor der BS. fürmischen und verdienenden Beifall. Lebhafteste Anerkennung fanden auch immer wieder die Tanz-, Sport- und Gymnastikdarbietungen der ausgezeichneten Rdt.-Tanzchor der Betriebsgemeinschaft der I. G. Auch die „Doch frohen Sängers“ vom Reichsfeder Köln machten sich um die Ausgestaltung des Abends verdient.

Natürlich vernochten die Gäste des Werksfestes nur einen Teil der Begeisterung zu fassen. In vielen Sälen Leverkusens, Wiesdorfs und der Umgegend fanden daher am gleichen Abend ähnliche Betriebsfeiern statt, die überall in bester Stimmung verliefen. Ganz besonders hoch ging es auf dem Marktplatz in Wiesdorf her, wo ein Festplatz hergerichtet war und eine Baderkapelle unermüdlich aufspielte. Stürmische Begeisterung rief hier in später Abendstunde das unerwartete Erscheinen Dr. Ley's hervor. So bot denn die Stadt der I. G. Farben am gestrigen Abend das Bild eines einzigen Volksfestes und eines vorbildlichen Gemeinschafts- und Kameradschaftsfestes.



Zum neuen Kameradschaftshaus der I. G. Farbenindustrie wird der Grundstein gelegt

Photo: Herbert Broker.

Weidmannsfreuden stehen bevor

Mit Beginn des Monats August nähert sich die Jagdzeit des Rothwildes ihrem Höhepunkt. Wegen Mitte des Monats geht es dann allmählich wieder abwärts. Jetzt wird es Zeit, sich der Erlangung des freigegebenen roten Hodes zu widmen. Mit Geduld und Geduld wird es dem Jäger, der die Kunst des Jagdens beherrscht, gelingen, den Amschützen vor die Büchse zu bringen. Wer jedoch mit dem Jagd nicht genau vertraut ist, soll es besser unterlassen, denn leicht ist der braune Schützenrock verblüht und alsdann an Nummermischer verhängen.

Wer also seiner Sache nicht unbedingt sicher ist, wolle lieber den Antag oder die Birch, weil diese beiden Jagdarten auch dem wenig erfahrenen Jüngling Erfolg verhessen. Auf alle Fälle beachte der Weidmann jedoch die vom Jagdverwalter Graf von Hunsbach herausgegebenen Richtlinien beim Abschuss von Rothwild!

Mit dem 1. August beginnt weiter die Jagdzeit auf den edlen Rotkehlchen. Und da werden sich unsere niederrheinischen Jäger von Rothwildreizen zuerst einmal dem Bejagen des Rothkehlchens widmen und hierbei die vor der Brunnst unbedingt auszusammelnden Schachtelchen und die sonstigen nicht zur Nachschuß geeigneten erkrankten Gewehrträger zur Strecke zu bringen versuchen. Aber auch hier heißt es: „Augen auf!“ Wieder einmal einen guten Aufschuß, durch auf die Dede legen.

Samschnecken und Brachvogel können gleichfalls ab 1. August bejagt werden, ebenfalls sind vom gleichen Tage an die Ringeltauben frei.

Am 15. August endlich beginnt eine der beliebtesten Jagdarten. Die Rebhühner, die in diesem Jahre wohl allmählich am Niederkommen infolge der durch die Witterung bedingten Verspätung der Getreideernte durchweg ihre Brut an glücklichen hochgebracht haben, sind in der Regel allen Reviere in harten Reiten angetroffen. Wir konnten Reiten beobachten, deren Junghühner kaum noch von alten Hühnern zu unterscheiden waren.

Bei der Jagd auf alles Niederwild verhalte man niemals, dem braven Hund von Zeit zu Zeit eine kurze Erholungsstunde zu gönnen und ihm Gelegenheit zur Wasseraufnahme zu geben.

Erfolgreiche Schloßhoffspiele

Über 16.000 Besucher

BS. Burg a. d. B., 2. August. Sechs Wochen hindurch fand Schloß Burg im Zeichen seiner Schloßhoffspiele. Vom Mitte Juni bis zum letzten Augusttag gingen fast jeden Tag, sofern der allzu anscheinende Regen in den ersten Wochen keine Zwangspausen auferlegte, die Aufführungen über die Bühne am Fuße des Engelsbergturmes abwechselnd mit Schachspiel, Lustspiel und Märchen. Spiel, Tanz und mehr Zuschauer strömten an sonnigen Tagen hinaus zum Schloß, alt und jung und hatte seine Freude und Erhebung an dem, was davor zu schauen und zu erleben war.

Die Gesamtzahl von über 16.000 Besuchern wäre wohl noch weit höher gewesen, wenn schon zu Anfang das gleiche gute Spielwetter geherrscht hätte wie in den letzten Wochen. Die zu erwartenden trug das so recht in den Rahmen der romantischen Umgebung passende, ewig junge Schauspiel „Goethes „Götz von Berlichingen“ den größten Erfolg davon, das sich von Aufführung zu Aufführung noch steigerte und in der Abendaufführung am vorigen Samstag — im Licht der Scheinwerfer und benachteiligten Plätzen — seinen Höhepunkt erreichte. Ebenso übte auch Schachspieles „Die Lärche um nichts“ seine Anziehungskraft unermindert bis zum letzten Spiele aus. Die Schachspieler jubelte immer wieder zu den lustigen Böfen des Märchens von der Gänsemagd, — und so mied sich nun in das Märchen ein kleines Bedauern, daß jetzt alles vorüber ist. Der Erfolg der Spiele bedeutet für den Spielleiter, Erich Gdert, den langbewährten Meister des Freizeitspielens, eine weitere Anerkennung seiner Kunst. Ihn und allen den Künstlern und Künstlerinnen samt den Burg- und Schloßhofs, und nicht minder der Organisationsleitung, gebührt der Dank des begeisterten Publikums, daß sich die Spiele in diesem

Jahre zum ersten Male auch geldlich selbst getragen haben, ist eine ebenfalls sehr erfreuliche Tatsache, die für den Ausbau der nächsten Jahre Spiele schon heute das beste erwarten läßt.

Saan-Solingen

BS. Solingen, 2. August. Das neue Reichsgesetz über den Schutz des Namens Solingen, das die Solinger Schneid- und Stahlwaren von Wert und Güte gegen mißbräuchliche Verwendung des Namens der deutschen Ringeindustrie schützen soll, hat auch für den Bereich der Stadtgemeinde Solingen Bedeutung. Am 3. des Gesetzes ist nämlich festgelegt, daß das Solinger Industriegebiet sowohl den Stadtkreis Solingen als auch das Gebiet der im Landkreis Düsseldorf-Wettmann gelegenen Stadt Saan umfaßt. Nach dieser Vorschrift dürfen also auch Schneidwaren, die im Bezirk der niederrheinischen Gartenstadt hergestellt werden, und die den Gütevoraussetzungen des Gesetzes entsprechen, mit der Herkunftsbearbeitungen Solingen versehen werden.



Litmann
Golzmit

In Glück und Gesundheit

Photo: Privat

BS. Reck, 2. August. Seit 65 Jahren gehen Vater und Mutter Humpelch in Steinforth bei Duf im Grenzdistrikt Land den Lebensweg gemeinsam. Vater Humpelch hat sich trotz seines 90. Jahres noch stramm. Er ist ein fröhlicher Mann mit schelmischen Augen, in denen der Humor blüht. Albert Humpelch wird im ganzen Ort „Der Bomer“ genannt. Anders will er's auch nicht haben, denn so war es die langen 65 Jahre hindurch, die er an der Seite seiner wackeren Frau im Ort lebt. Seine Frau stammt aus dem Hause, in dem jetzt das Jubelpaar wohnt. Die Eltern der Jubelpaar wohnten schon dort, und Vater Humpelch war noch ein strammer Bursch, als er sich seine Josefa damals hier „erlumpfte“. So ganz einfach war das nicht, wie er schmunzelnd

unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit den Einzelheiten berichtet. Man wußte sich zu helfen, und man wurde ein glückliches Paar. Frau Maria Josefa, geborene Blankenstein, ist heute 86 Jahre alt und, wie ihr Gatte, noch außerordentlich frisch und rüstig.

Vier Generationen Humpelch wohnen im Ort, fünfmal sind die eifrigen Hochzeiter Urarothelern, „Bäsebaas“ und „Bäsemodder“. Alle Nachkommen aus der Familie sind wieder Landwirte geworden.

Zum Hochzeitstag am Dienstag ist für das Jubelpaar ein Ständchen geplant, das große Fest aber wird zusammen mit der eigens auf diesen Tag verlegten Steinforth und Rubbelrather Rimes gefeiert.

Schlagwetter auf der Zeche Heinrich

Zwei Todesopfer

Essen, 1. August. Die Bergbehörde teilt mit: Auf der Zeche „Heinrich“ in Essen-Überruhr ereignete sich am Montag gegen 10 Uhr im Flöz Gießling II aus noch nicht geklärter Ursache eine Schlagwetter-Entzündung, die auf das Aufbauen und seine unmittelbare Umgebung beschränkt blieb. Die beiden im Aufbauen beschäftigten Hauer konnten noch nicht geborgen werden, da das 180 Meter hohe Aufbauen infolge der geringen Flözmächtigkeit für die Rettungsmaßnahmen schwer befahrbar ist. Hier weitere Bergknappen, die sich in der Nähe des Aufbaus aufhielten, erlitten leichte Verbrennungen. Eine Gefahr besteht bei keinen dieser Verletzten. Die Bergungsarbeiten wurden sofort unter der Leitung der Bergbehörde aufgenommen. Die beiden Hauer, die nach dem Unglück vermißt wurden, konnten Montag nachmittag nach überaus schwierigen Rettungsarbeiten geborgen werden.

Vor den Augen der Frau ertrunken

BS. Eschkirchen, 1. August. Im Freibad der Steinbachtalperre erkrankte am Sonntagnachmittag ein erschütterndes Unglück zu. Durch einen unglücklichen Umstand kam ein sechs-jähriger Junge aus der Struder Straße ums Leben. Bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte, ertrank er, wahrscheinlich infolge eines Herzschlages.

Ein Opfer ihres Berufs

BS. Solingen, 2. August. In Ausübung ihres Berufs zog sich die Krankenschwester Hilde Ewert eine Infektion zu. An den Folgen starb die pflichtbewusste Schwester. Schwester Hilde Ewert, die ein Alter von nur 28 Jahren erreicht hat, war seit vier Jahren in den Städtischen Krankenanstalten in Solingen tätig.

Ein Gußstahlwerk feiert 50 Jahre

BS. Völslein, 2. August. Das Gußstahlwerk Carl Kind & Co. in Völslein, blüht auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Die Jubiläumsfeier wurde am Montag eingeleitet durch einen Betriebsausflug, der die ganze Gefolgschaft mit der Betriebsleitung und den Vertretern der Firma nach Hildesheim führte.

Bergisch-Land
Wuppertal

Allgemeine Anzeigen
Familien-Anzeigen
Für Aufnahmen
Bei Betriebsstörungen
Gesamtdrucke

Nr. 182

2600

Das na

Burgos, 3. August. Der spanische Reichspräsident Alfonso XIII. hat die Verleihung des Ordens der Krone an den spanischen Schriftsteller Juan Valera de los Rios beschlossen.

Die nachstehenden Zeugnisaussagen der spanischen Presse, daß die Regierung in den ersten Tagen des Monats August in der ersten Anwendung der neuen Kampfführerfortschrittliche Maßnahmen zu machen versucht, laßt die Welt die in der roten Bewegung ablenken, angreifen auf militärische Weise, das unsagbare, all das hinterläßt die Gefolgschaft gezwungen, um einen Teil der Arbeit, dürften die Aufgaben von solchen in Spanien.

In Carra de los Rios, eine spanische Schriftstellerin, wurde in Madrid, seine Frau, sieben Monaten in dem Vater wurde getötet.

Kindern ebenfalls, aufgefunden, die stumpfen Gegenständen (Schreibstift) hervor, derelben Ortschaft, Liano Luitoga, Gort, und die Augenbohrer, Sehe wies außer unterlaufene Strie und Schläge mit sich.

Die Zivilbevölkerung zum Teil in die Wüstnis zu entlassen, eines Gefüllte, das so lange Feuer, das Dach und zusammengefallen, land eine Anzahl, unter vier Frauen wurden gewonnen.

Wer sich weigert, droht und durch Franken und Greifen, macht. Die Nationalgarde des Ortes, die von den Frauen, weil sie den kommen wollten. Die einig Leiden in den. Der Kaganist, sam verstümmelt. In ausnahmslos geprüngung fand man die achtjährigen Kindes, niedergeklagen wor.

Der Bericht des nach viele Einzelheiten, Kuhn an der Verleser Ortschaften, Leidern und auf Strah, ihren Rückzugsweg, des Vielatates, Drogen und Dynam, Wirkung getan. In den des Strien und gefunden. Der Reich, der hauptsächlich in hand, ist völlig dahi, Familien sind ruiniert.

In Castell, freilich von der, erzieht, fanden die 2000 Einw, den Willigen, die